

[illegible]

Reparation und Sozialpolitik.

Berlin, 26. Juni.

Vor mir liegt der Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, den er der jetzt in Genf tagenden Internationalen Arbeitskonferenz vorgelegt hat. Der Bericht ist auch für uns sehr interessant, da sich Thomas besonders einig-

Das Ergebnis von Brüssel.

mit den Arbeitsverhältnissen in Deutschland befristigt. Er bedauert es, daß Deutschland durch die Dezemberverordnung 1923 vom Achtstundentag abgegangen sei und den Arbeitern eine Arbeitszeit von neun oder zehn Stunden auferlege. Er kann es verstehen, daß sich die mit Deutschland in Konflikt stehenden Nachbarstaaten durch dieses „dumping“ bedrückt fühlen, und er befürchtet, daß damit der Siegeszug der Ratifikation des Washingtoner Achtstundentagesgeheimlich aufgehalten werde. Eben sei England nach 4½-jährigem Zögern im Begriff, ein entsprechendes Gesetz über den Achtstundentag dem Parlament vorzulegen, das stelle Deutschland einen Fortschritt, der alle anderen Staaten, besonders Frankreich und Belgien, mit fortzürren werde, in Frage. Wenn Deutschland erkläre, daß es brauche die Verlängerung der Arbeitszeit zur Vermehrung seiner Produktion und diese sei wiederum nötig, um die verfallene deutsche Wirtschaft wieder aufzurichten und die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, so bemerkt Thomas hierzu, daß die Frage, ob Arbeitszeitverlängerung Produktionsvermehrung bedeute, äußerst zweifelhaft sei. In einer Anmerkung gibt er außerdem mehr „gefühlsmäßigen“ Ausführungen eines seiner Mitarbeiter, dessen Namen er leider nicht nennt, Raum, der behauptet, daß für die Verteilung der deutschen Kräfte die Dauer der Arbeitszeit keine Rolle spiele. Die deutsche Krise sei zurückzuführen auf finanzielle Schwierigkeiten, die sich aber mit der Zeit beheben lassen würden, ferner auf politische Schwierigkeiten, von denen man gleichfalls abheben müsse, weiter auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der ganzen Welt, die also für Deutschland keine Ausnahme bedeuteten, auf die Schuldverbreitungen gewisser Länder, die aber durch die als „dumping“ betrachtete Arbeitszeitverlängerung Deutschlands nur gefördert würden, und endlich auf Produktions-schwierigkeiten, die jedoch auf andere Gründe als die kurze Arbeitszeit zurückzuführen seien. Hierzu rechnet die Anmerkung besonders die Koststoffpreise. Thomas verlangt deshalb von Deutschland, daß es seine verlebte Geistesgebung wieder rückgängig mache und den Washingtoner Beschluß ratifiziere; die übrigen Staaten, die dann ratifizieren, könnten Deutschland im Wege des Vertrages eine Arbeitszeitverlängerung für eine gewisse Zeit gestatten. Bisher haben nur die Tschechoslowakei und Indien, letzteres überbies mit den ihm im Washingtoner Beschluß angeführten Mobifikationen den Achtstundentag effektiv ratifiziert, wie Thomas' Bericht selbst zugibt. Griechenland, Rumänien und Bulgarien haben bedingt ratifiziert. Thomas scheint zu glauben, daß es nur dieses Anspruchs bedarf, um die noch fehlenden 51 Staaten, die der Internationalen Arbeitsorganisation angeschlossen sind, zur Ratifikation zu bewegen.

Washington, 26. Juni.
Das Staatsdepartement hat die Nachricht erhalten, daß die Einladung an die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der interalliierten Konferenz in London der amerikanischen Botschaft in London übergeben worden ist.

Das Weiße Haus in Washington veröffentlicht folgende amtliche Erklärung:

Es ist der Wunsch der amerikanischen Regierung, daß der Dawesplan möglichst rasch durchgeführt wird. Damit wäre der erste entscheidende Schritt zur Vereinigung Europas getan, an der Amerika vital interessiert ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die amerikanische Regierung dem Vortage dem Senat eine Resolution zur Ratifizierung am 16. Juli teileilgenommen, weil die geplanten Erweiterungen die Interessen Amerikas betreffen. Außerdem ließ sich zur Information Oberst James D. O'Connell nach London begeben, um Selbst zu überzeugen.

Weiter wird von amtlicher Seite erklärt, die Stellung Cellogos sei im großen und ganzen mit der zu vergleichen, die Votschaffter Harvey 1921 bei den obersten Rat der Alliierten inner hatte. Ein unmittelbares Interesse der amerikanischen Regierung an den kommenden Verhandlungen bestehe nur so weit, als die von Deutschland durch das Dawidsgutachten geforderten Zahlungen mit den Verpflichtungen, die Deutschland nach dem deutsch - amerikanischen Friedensvertrag gegenüber den Vereinigten Staaten hatte, in Zusammenhang stehen.

**Jugoslawien fordert Teilnahme an der
Londoner Konferenz.**

Die jugoslawische Regierung hat die Teilnahme an der nächsten in London stattfindenden Konferenz der Alliierten nachgesucht, da sich diese Konferenz mit der Regelung der deutschen Reparationschäden befassen wird und Jugoslawien an der Reparationsfrage interessiert ist.

Der deutsche Gesandte in Brüssel bei Hymans.

Brüssel, 26. Juli.
Der Minister des Aeußeren, Symanz, hat heute vormittag den deutschen Gesandten empfangen.

Keine Reise des Reichsanzlers nach Paris.

ten Berliner Deputierte soll der Reichsfinanzler Marx die Absicht haben, sich am 8. Juli persönlich nach Paris zu begeben, um die schwebenden politischen Versprechungen zu beschleunigen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen.

Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Nach Anordnung des Reichsfinanzministeriums werden die am 1. Juli fälligen Gehälter der Reichsbeamten am 28. Juni zur Auszahlung kommen.

Neuer Lohnstarif der Reichspost.

Die Verhandlungen mit den Wirtschaftsorganisa-
tionen der Arbeiter im Bereiche der Deutschen
Reichspost über den Abschluß eines neuen Lohn-
vertrags sind beendet. Es wurde ein neuer Lohnvertrag
abgeschlossen, der bis zum 31. August, Gültigkeit hat und bei-
seitig mit Monatsfrist kündbar werden kann. Die
Lohnhöhe entspricht den Sätzen, die durch den Deut-
schen Reichsarbeitsrat für die Eisenbahnarbeiter festgelegt
wurden. Die Ortszweigleitung ist den Löhnen der verglei-
chen Industriebeschäftigten angepasst.

Völkerbund-Interpellation im Reichstage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat heute folgende Interpellation eingebracht: „Ist die Reichsregierung bereit, den Antrag auf Aufnahme der Arbeiter in den Völkerbund noch vor dem 1. September zu stellen?“

Abgelehnte Regierungsverhandlungen über die Wicunverträge.

Berlin, 26. Juni.

Der Vorschlag der deutschen Regierung in Paris, in der Frage der Nicotterträge in Verhandlungen von Regierung zu Regierung einzutreten, ist von der französischen Regierung abgelehnt worden.

Die „Zeit“ sagt hierzu, es wird eine allgemeine Enttäuschung in Deutschland hervorgerufen, daß die französische Regierung in der Angelegenheit der Michenverträge eine solche Haltung einnimmt. Wie es scheint, ist die französische Weigerung auf die optimistische Auffassung zurückzuführen, daß die Durchführung des Gutachtens doch in aller Kürze erfolgen werde.

Aufgehobene Ausweisungen.

Novienā, 26. Jūnij.

Sodas meidet, auf Vorschlag des französischen Oberkommissars habe die Agentenkommission in einer Sitzung vom 25. Juni beschlossen, die Ausweisungsbefehle, die sie getroffen hat, zu annullieren. 7400 Personen hätten in der französischen Zone die Berechtigung erhalten, in das belgische Gebiet zurückzukehren. Eine Liste der Personen, denen diese Maßnahmen zugute kommen, werde unverzüglich an die verschiedenen Delegierten der Oberkommission gefandt werden, um zur Kenntnis der in Betracht kommenden deutschen Behörden gebracht zu werden. Diese Liste bilde die Fortsetzung der bereits vorher getroffenen Maßnahme, die sich auf 7400 bezog, mit Familienangehörigen auf 30 000 Personen bezog. Bis heute sei 60 000 Personen die Rückkehr gestattet. Mehrnliche Maßnahmen seien auf Vorschlag des belgischen Oberkommissars für die belgische Zone getroffen worden. Neue Annullierungen von Ausweisungen seien in Vorbereitung und würden binnen kurzem beschlossen werden, nachdem die einzelnen Fälle einer Prüfung unterzogen worden seien.

Schadenersatzansprüche Amerikas an Deutschland

United Reich meldet, Deutschland habe der gemeinsamen Schädenserkassungskommission Vorschläge zur Regelung von ungefähr 1500 amerikanischen Schädenserserkassungen anfrücken, die im Zusammenhang mit dem Unterseebootkrieg eingebracht waren, unterbreitet. Diese Vorschläge werden wahrheitsgemäß angenommen. Die Schädenserserkassungen anfrücken belaufen sich auf insgesamt 62 Millionen Dollar. Nach dem Abkommen, das 80 Prozent der Anträge der Versicherungsgesellschaften umfasst, wird Deutschland ungefähr 30 Millionen Dollar zu zahlen haben nach Abzug von 17 Prozent, welche die aus Minen- und Schiffszusammenstößen erwachsenen Schädenserserkassungen ausmachen. Deutschland wird befähigt für Schäden, die diesen Ursachen zu Grunde liegen, nicht für verantwortlich gehalten.

100

Auch die Leistungen, die notwendig werden, wenn man sich auf den Boden des Sachverständigenverständnisses stellt, sind derart, daß eine Sozialpolitik in dem bisherigen Ausmaße bei uns nicht mehr getrieben werden kann, daß im Gegenteil die sozialpolitischen Errungenschaften der letzten Jahre infolge der notwendigen Spannung aller unserer Kräfte zum Teil wieder rückgängig gemacht werden müssen. Das ist eine zwangsläufige Folge, die man auf das äußerste bedauern muß, aber das deutsche Volk nicht entrichten kann, wenn nicht die Erkenntnis von der Deutschland auferlegten sozialen Verschlechterung die maßgebenden Reparationsstaaten zur Einschränkung ihrer Forderungen veranlaßt.

Es ist bedauerlich, daß es den deutschen Gewerkschaften noch nicht gelungen ist, die ausländischen Arbeitnehmerorganisationen von der zwingenden Logik dieser Tatsachen und von dem Ernst der dadurch für die deutsche Arbeiterfrage geschaffenen Situation zu überzeugen, und sie zu veranlassen, in erheblicher stärkerer Weise, als es bisher zu beobachten war, auf eine Mäßigung der an den Reparationen beteiligten Staaten zu dringen. Auch bei der Beurteilung der aus der Annahme des Sachverständigenverständnisses fließenden Folgen darf an der Frage der Rückwirkung dieser Leistungen auf unsere sozialpolitischen Maßnahmen nicht vorübergegangen werden. Es mag bequem sein, vor dieser Logik der Tatsachen die Augen zu verschließen. Die verantwortungsvollen Kreise, in erster Linie Regierung und Parlament, müssen ihnen aber voll ins Auge sehen. Die deutsche Gesetzgebung hat bereits mit ihrer Steuerpolitik die Folgerungen aus dieser Sachlage gezogen und ist mit einer Besteuerung von beinahe 34 Prozent pro Kopf zweifellos an der Grenze der Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers angekommen. Gegenüber Vergleichs dieser Verhältniszahl mit der Steuerbelastung in anderen Staaten weisen Fachleute mit Recht darauf hin, daß das gesamte deutsche Volkvermögen von 300 Milliarden der Vorkriegszeit auf etwa 125 Milliarden und das Bruttoeinkommen von 40 Milliarden auf etwa 17 Milliarden zusammengeschrumpft sind und daß das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1921 409 Goldmark betrug. Die 34 Prozent Belastung eines solchen niedrigen Einkommens bedeutet eine ganz erheblich schwerere soziale Bedrückung als die gleiche Belastung bei den viel höheren Durchschnittseinkommen in ausländischen Staaten. Wir leben an diesem Beispiel, wie die soziale Lage infolge der Reparationsverpflichtungen herabgedrückt wird. Das Gleiche läßt sich an der Hand der übrigen Belastungen, die dem deutschen Volke auferlegt sind und werden sollen, nachweisen. Weitere Ausführungen hierüber gehen über den Rahmen dieses Aufsatzes hinaus, der lediglich als Anregung dienen und die Aufmerksamkeit auf diese Fragenverbindung lenken will. Die Erörterung des Themas wird uns zweifellos in der nächsten Zeit noch weiterhin sehr ausgiebig beschäftigen müssen.

Ein sozialdemokratischer Aufruf.

Berlin, 26. Juni.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die schleunige Durchführung der zur Auswirkung des Sachverständigenverständnisses notwendigen Gesetze ist vor allem nötig, weil sonst den deutschen Arbeitern, Angestellten und Beamten eine Zeit des Elends droht, die alles in der Vergangenheit Erlebte in den Schatten stellen würde. Die Ablehnung des Gutachtens hätte eine neue Inflation zur Folge, die in ihren Wirkungen noch schrecklicher wäre als die von 1923. Ohne Annahme des Gutachtens wird die herrschende Kreditnot nicht beseitigt werden. Von neuem würden Hunderttausende und Aberhunderte Tausende der Kurzarbeit und der völligen Erwerbslosigkeit überantwortet. Die sozialdemokratische Partei wird darum nötigenfalls den Volksentscheid über die Annahme des Gutachtens herbeiführen.

Die Stunde ist der Zusammenarbeit aller demokratischen und sozialistisch denkenden Elemente in Europa günstig. Wenn der deutsche Reichstag unter dem Einfluß streupollender nationalisierender Agitationen nicht die Kraft aufbringt, die Gesetze zu verabschieden, die zum Nutzen des Volkes schleunigst erlassen werden müssen, so wird noch in diesem Sommer ein neuer Appell an das Volk erfolgen. Der Wahlkampf wird dann plötzlich einsehen und nur wenige Wochen dauern. Wir müssen für diesen Fall bereit sein.

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Für die Befreiung vom Joch der Kapitalherrschaft, für Freiheit und gleiches Recht, für den Frieden der Welt — vorwärts zu neuen Kämpfen!“

Der fünfte Volksbühnentag.

Von R. S. Döcker.

Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine, die Organisation der freien Volksbühnen, hielt in der Hildesheimer Stadthalle ihre fünfte Tagung ab. Sie war von 130 Vertretern aus mehr als 70 Orten besetzt und spiegelte in ihrem Verlauf die Bedeutung lebhaft wieder, die dieser wichtige Verband der Theaterbesucher im deutschen Kulturleben erlangt hat. Repräsentanten des Reichsministeriums des Innern (Staatssekretär Heinrich Schulz), des preussischen Kultusministeriums und der Genossenschaft der deutschen Bühnengestaltenden begrüßten die Tagung und wählten ihr bei. Was aus dem Bericht des Geschäftsführers, Dr. Meißner, hervorgeht, haben die Vereine in der Inflationzeit zwar schwer gelitten und leiden noch im besetzten Gebiet, aber im ganzen haben sie alle Schwierigkeiten überwunden und zum Schluß einen lebhaften Aufschwung genommen. Die Berliner Volksbühne zählt heute 160 000 Mitglieder, die in Hannover 85 000, die in Braunschweig 12 000 Mitglieder. Dem Verband angegeschlossen sind 127 Volksbühnen, die an 500 000 Mitglieder in sich vereinen. In 102 Orten bestanden bereits vorbereitete Ausschüsse für neue Volksbühnen. Neue Bezirkssekretariate, eine eigene dramaturgische Abteilung, eigene Wandertropen sind eingerichtet. Ein besonderer Verlag betreibt die Ausgabe billiger Klassikerausgaben. Originalzeichnungen besser Künstler (Liebermann, Slevogt) sollen verbreitet werden. Die Tätigkeit des Verbandes ist gleichzeitig in die Breite wie in die Tiefe gewachsen. Die Berichte der Bezirkssekretäre ergeben interessante Bilder aus der volkstümlichen Theater- und Kunstpflege.

Über Sonderveranstaltungen der Volksbühnen referierte Bezirkssekretär Eggers (Breslau). Die Volksbühnengemeinden sollen nach ihm das ganze Leben ihrer Mitglieder künstlerisch durchdringen; sie sollen Regitation, musikalische und andere Darbietungen vermitteln. Bücher liefern, kurz die gesamte Kunstpflege organisieren. In der Aussprache wurde vor einer Ueberbannung der Kunstschulmeister

Soziale Anträge im Reichstag.

Berlin, 26. Juni.

Der Reichstag beginnt heute seine Sitzung bereits um 10 Uhr 25 Minuten vormittags. Das deutsche politische Abkommen über die Rechte der Arbeiter und Beamten des gemeinschaftlichen Industriegebietes der oberdeutschen Eisenbahnen wird in allen drei Lesungen angenommen.

Auf der Tagesordnung stehen dann 45 Anträge aller Parteien über

sozialpolitische Fragen.

Verbunden wird damit die sozialdemokratische Interpellation über die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit und ein Antrag der Nationalsozialisten auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der den deutschen Frontkämpfern Vorräte im Staat verleiht.

Abg. Weith (Dnt.) richtet einen Appell an das Weltgewissen, den Notleidenden eines sterbenden Volkes zu helfen. Die Einführung ausländischer Arbeitskräfte und Fertigmachen müßte eingeschränkt werden. Der Redner fordert dann beschleunigte Herstellung von neuen Wohnungen. Er bemängelt dann die heutige ununterbrochene ständige Sonntagsarbeit der Arbeiter. Das Schlimmste für den Staat sei die Spaltung des Volkes durch den Klassenkampf. Wir bedürfen der sozialen Verbündeten.

Abg. Grafmann (Soz.) bespricht die Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Nicht nur die Kriegsfolgen seien schuld an der Wirtschaftskrise. Die Inflation sei von gewissen Industrieunternehmen gefördert worden. Der Redner verlangt Eingriffe gegen die preisverwertenden Kartelle. Wir brauchen eine ausländische Goldanleihe. Wir müssen uns das Vertrauen des Auslandes durch Annahme des Sachverständigenverständnisses erwerben.

Die Abstimmung über die Beamtenanträge.

Gegen 11 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen. Es wird die Abstimmung über die Anträge zur Beamtenfrage vorgenommen. Bekanntlich schlägt der Hauptauschuss vor, die von der Regierung in Aussicht gestellten 71½ Millionen Mark zur Erhöhung der Grundgehälter der Gruppen 1 bis 6 zu verwenden. Ferner sollen allgemein für die Beamtengruppen Erhöhungen der Kinder- und Frauenzulagen vorgenommen werden.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Ermächtigung zur Veränderung des Besoldungsgesetzes wird an den Hauptauschuss zurückverwiesen. Der kommunistische Antrag, die Besoldungsgruppen 1 bis 7 und die Gruppen über 13 zu befestigen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Ein Antrag v. Gräfe (Nat.-Soz.), die Erhöhung der Grundgehälter auch auf die Gruppen 7 und 8 auszuweiten, wird gegen die Antragsteller abgelehnt, da sich dadurch der Betrag, der auf den Einzelnen kommen würde, noch verringern würde. Ebenfalls gegen die Antragsteller abgelehnt wird der kommunistische Antrag, nicht 71½, sondern 800 Millionen Mark an Erhöhungen auszuwerfen. Darauf werden die Anträge des Hauptauschusses mit großer Mehrheit gegen die Kommunisten angenommen. Durch diese Abstimmungen sind sämtliche anderen Besoldungsanträge erledigt. Die Anträge zum Personalabbau werden dem Abbausausschuß überwiesen. Angenommen wird noch ein sozialdemokratischer Antrag, die Weiterführung der Personalabbauverordnung sofort und solange auszuführen, bis eine gesetzliche Regelung dieser Frage erfolgt ist. Darauf erfolgt

die Fortsetzung der sozialpolitischen Erörterungen.

Frau Tausch (Str.) bespricht die Stellung der Frau in der Sozialpolitik. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Produzenten und Konsumenten müsse ein verbindlicher Ausgleich geschaffen werden. Sie verlangt eine obligatorische Familienrentenversicherung, vor allem eine Ausdehnung der Familienrentenversicherung. Die schematische Einheitssätze der Unfallversicherung sei unhaltbar. Momentan sei eine Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung. Eine schnelle Verbesserung des Gesetzesentwurfes über die Erwerbslosenversicherung sei dringend geboten. Die Verabschiedung des Gesetzesgebietes gegenüber dem unbesetzten Gebiet müsse aufhören. Die Arbeiter wünschten am liebsten den feststehenden, aber nicht zum starren Schema werden dürfte, ein Arbeitsgerichtsgesetz müsse schleunigst vorgelegt werden.

Abg. Störck (Komm.): Nur im blutigen Bürgerkrieg könne das Schicksal unseres Volkes entschieden werden. (Lebhafte Anrufe.)

Abg. Thiel (D. Vp.) wünscht eine erhöhte Berücksichtigung der Kriegsopfer, die stark vernachlässigt worden seien. Auch die Wöndung der Reichsbahnarbeiter und Wägen müßte schleunigst erledigt werden. Die Erwerbslosenfrage müsse in eine Erwerbslosenversicherung umgewandelt werden. Die Vermehrung der Arbeitszeit dürfe nicht der Willkür der Arbeitgeber überlassen werden. Der letzte Vorkriegszeit habe einen ungeheuren wirtschaftlichen Schaden anrichtet.

Abg. Fahrenhorst (Nat.-Soz.) wies der Regierung vor, sie habe ihre Pflicht verkannt, weil sie nicht selbst gehandelt, sondern erst die Reichstagsdebatte abgewartet habe. Die allgemeine Not schreie zum Himmel. Mit

einem Schläge hätten wir in Deutschland genug Wohnungen, wenn das stoffliche Verlaufs-Gesetz in seine Heimat zurückgeführt würde. Eine Schmach und Schande sei es, daß beim Personalabbau auch Kriegsbeschädigte auf die Straße gesetzt worden seien. Als der Redner von der dreimal verführten Novemberrepublik spricht, wird er zur Ordnung gerufen.

Abg. Biegler (Dem.) glaubt nicht, daß durch alle Redensarten den notleidenden Witwen geholfen werden könne. Wir sollten uns endlich frei machen von der Phrase und der rauhen Wirklichkeit klar ins Auge blicken. Der Vorkredner scheine, nach seiner Ahnungslosigkeit zu urteilen, die letzten Monate auf dem Monde gelebt zu haben. (Geheiß.) Der Redner fordert besondere Rücksicht auf die Kriegsbeschädigten.

Abg. Schwarzer (Dnt. V. P.) fordert für die Rentbesitzer die Festsetzung einer gesicherten und auskömmlichen Rente.

Abg. Eckel (Wirtsch. Ver.) tritt für den notleidenden Mittelstand ein, namentlich für den Hausbesitz, Pächter- und Pächterbesitzerordnungen hätten den Mittelstand an den Teufelstab gebracht.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge, die die Kriegsbeschädigten betreffen, werden einem Sonderauschuß von 28 Mitgliedern überwiesen. Die Anträge und Anträge gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr.

Zustizdebatte im Landtage.

Berlin, 26. Juni.

Im preussischen Landtag wird heute zunächst der Zentrumsantrag auf Hilfsmittel zur Steuervergütung der Not der durch Unwetter in den Kreisen Fulda und Kirchheim schwer betroffenen Bevölkerung dem Hauptauschuß überwiesen.

Hierauf folgt das Haus die Aussprache über den Justizhaushalt fort.

Abg. Göbel (Str.) sieht trotz aller Bedenken im einzelnen die Verhandlungen zur Vereinfachung und Beschleunigung des Strafprozesses als einen Fortschritt an. Im dem Grundbesitz der Unabsehbarkeit der Richter dürfe nicht gerüttelt werden. Im obersten Justizrat müsse ein Vorgesetzter der Justizminister sein.

Der Staatssekretär des Justizministeriums gibt zu dem zuletzt erwähnten Punkte eine entgegenkommene Erklärung ab.

Abg. Lübbke (Dnt.) erklärt, die heutige Gesetzgebung verdiene den schärfsten Tadel. Die Notverordnungen hätten sich über bestehende grundlegende Rechtsgarantien hinweggesetzt.

Abg. Dörm (L. S. P.) erklärt, der kapitalistische Staat könne keine Gerechtigkeit. Die Gerichte gingen mit größter Rücksichtslosigkeit gegen die Arbeiter durch. Ernennt von unerschütterlichen Geldstrafen vor.

Abg. Bernst (Dem.) tritt ein für Verärgerung der Laienelemente in der Rechtsprechung und Verheißung der Schwurgerichte. Die Verhandlungen müßten so bald wie möglich verschwinden. An ihre Stelle müsse eine einheitliche Gesamtreform treten. Aufhören müsse auch jede politische Rechtsprechung, nach der links gerichtete Leute härter angefaßt wurden. Freitag 11 Uhr Weiterberatung.

Deutsch-polnischer Notenwechsel.

Berlin, 26. Juni.

Die polnische Regierung hat durch ihren hiesigen Gesandten der deutschen Regierung eine Note überreicht, in welcher dieser zum Vorwurf gemacht wird, sie sei ihren Verpflichtungen gegenüber dem Vertrag von Versailles nicht nachgekommen, in-nerhalb der fünf Oberbegriffen geltenden Optionsfrist Optionsabschlüssen zu bestellen, nicht nachgekommen. In der polnischen Presse wird zwar angegeben, daß die deutsche Regierung Optionsabschlüssen bestellt habe, aber behauptet, daß dies erst auf Interventionen der polnischen Regierung hin geschehen sei. Weibes ist, wie W. L. W. mittelst, völlig unrichtig. Die deutsche Regierung hat vielmehr in ihrer Antwort auf die polnische Note festgestellt, daß die deutschen Optionsabschlüssen bereits durch Verordnung der Reichsregierung vom 15. Mai d. J. bestellt sind, und daß dies durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau der polnischen Regierung mitgeteilt ist. Irgendeine Intervention von polnischer Seite ist vor der oben erwähnten vom 10. Juni datierten polnischen Note nicht erfolgt und kann somit auch nicht der Anlaß für die Bestellung der Optionsabschlüssen gewesen sein. Die deutsche Note weist dementsprechend den Protest der polnischen Regierung als unbegründet zurück.

Ein Antitrust-Prozess in Amerika.

Washington, 26. Juni.

In dem Anti-Trust-Prozess, den die Regierung gegen den Vorkredner des Oils anhängig gemacht hat, sind 50 große Petroleumgesellschaften verurteilt.

Um den Achtfundentag.

Die Debatte auf der internationalen Arbeitertagung.

Genf, 26. Juni.

Der zweite Tag der Debatte auf der sechsten internationalen Arbeitertagung begann mit einer Rede des deutschen Arbeiterdelegierten Hermann Müller. Der Redner erklärte:

Was man den deutschen Arbeitern vorwerfe, sei, daß sie die großen Gewinne der Inflationsperiode nur zur Verbesserung und Vermehrung ihrer industriellen Anlagen benutzt hätten. Die schwierige Lage der Industrie infolge der Reparationszahlungen verkenne er nicht, aber er wolle, daß ohne irgend welche Preisgabe der Grundrechte, die acht und die Arbeitzeit aufrecht zu erhalten, bleibe. Deshalb unterstützte auch die deutschen Arbeiter die Resolution Jakob. Wenn man von einer Kontrolle der Arbeitsbedingungen in Deutschland spreche, so müsse diese Kontrolle auch auf die anderen Länder ausgedehnt werden.

Danach nahm der englische Delegierte, Myles John Davies, das Wort. Nachdem er betont hatte, daß der Achtfundentag in England in weiterem Umlaufe innegehalten würde, als in irgend einem andern Lande, führte der Redner zwei Paragraphen des Sachverständigenverständnisses zum Beweise dafür an, daß die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Maßnahmen keine schwereren Lasten für den deutschen Steuerzahler zur Tilgung der inneren Schuld Deutschlands bedeuten, als die Lasten der alliierten Mächte, die ihnen aus ihren inneren Verpflichtungen erwachsen. Es folge daraus, daß der Bericht der Sachverständigen nicht als Argument angesehen werden könne für die Einführung ungünstiger Arbeitsbedingungen in Deutschland.

Der Delegierte der belgischen Regierung, Mahaim, erklärte, daß der Achtfundentag faktisch in Belgien bestünde. Die belgische Regierung würde es mit Freuden begrüßen, wenn zwischen einer größeren Anzahl von Staaten eine Vereinbarung zustande kommen könnte.

Der deutsche Arbeiterdelegierte Bogel erklärte, daß die deutschen Arbeiter sich durch den Achtfundentag nicht Gegner des Achtfundentages, wohl aber einer schematischen Anwendung der achtstündigen Arbeitszeit. Der Redner schloß ab, indem er die heutige schwierige Lage der deutschen Industrie, die auch von führenden deutschen Arbeitern anerkannt wurde. Er betonte weiter, daß die längere Arbeitszeit nicht eine Lohnfrage, sondern im Gegenteil eine wesentliche Lebensfrage zur Folge gehabt habe. An den französischen Arbeiterdelegierten Jakob richtete der Redner die Frage, ob er denn nichts von der Belastung der deutschen Industrie durch die Reparationszahlungen und die hohen Steuern infolge der Reparationszahlungen gehört habe. Die Erklärung Jakob, daß der Vertrag der Reparationszahlungen der deutschen Arbeiter nicht auf Reparationszahlungen, sondern auf Bewilligung von Arbeiterforderungen verstanden werden müsse, er als eine leichtfertige Behauptung bezeichnen, so lange Herr Jakob nicht Tatsachen zum Beweise seiner Behauptung anführen könne.

Zum Schluß erklärte der Redner, von irgend einem Dumping der deutschen Industrie könne keine Rede sein. Deutschland habe kein anderes Ziel, als seine Lasten abzutragen und seinen Kindern eine glücklichere Zukunft zu bereiten.

Politische Uebersicht.

+ Die Ergänzungsverordnungen zum Ausnahmezustand. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung zur weiteren Ergänzung der Verordnung vom 28. Februar 1924 über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen.

+ Das Programm der bairischen Koalitionsparteien. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ ist in der Lage, Mitteilungen aus dem neuen Koalitionsprogramm zu machen. Danach wird u. a. gesagt, daß nur der Staat vollziehende Gewalt in Händen haben soll und daß alle Verordnungen nach gesamtstaatlichen Verordnungen der Verfassung mit allen Mitteln zu bekämpfen sind, gleichgültig, von welcher Seite sie kommen. Die bayerische Koalition wird nur in enger Verbindung mit der staatlichen Obrigkeit vor sich gehen. Die Gerichtsbarkeit müsse so gehandhabt werden, daß sie von keiner politischen Seite beeinflusst werden könne. Im übrigen steht das Programm die bayerische Errichtung der finanziellen Selbständigkeit Bayerns und die endgültige Ordnung des Verhältnisses zwischen Bayern und dem Reich vor.

Kurze Mitteilungen.

In Dresden wurde gestern der Vertrag bezüglich Auseinandersetzungen v. Verträge zwischen dem Freistaat Sachsen und dem bormaligen Königschaufe unterzeichnet.

Die Sowjetregierung hat ihren Beitritt zum Weltpostverein erklärt.

= Schließung der ältesten deutschen Bergschule. Die älteste Schule, im Jahre 1777 gegründete Bergschule in Freiberg (Sachsen) wird Mitte Juli ihre Pforten schließen, weil der Erzbergbau in der Gegend von Freiberg fast gänzlich erloschen ist. Am Tage der Schließung, am 12. Juli, werden sich zahlreiche ehemalige Schüler der Bergschule in Freiberg treffen, um die Schließung in einem feierlichen Akt vorzunehmen. Die Freiburger Bergschule dürfte übrigens nicht nur die älteste Bergschule Deutschlands, sondern der ganzen Welt sein.

= Umbau des Alten Stadttheaters in Chemnitz. Die Stadt Chemnitz wird das Alte Stadttheater völlig umbauen und vergrößern lassen. Der Umbau ist Professor Linnebach (München) übertragen worden. Mit dem Bau wird Ende Juni begonnen, die Stadt hofft, den Umbau bis zum Dezember d. J. durchführen zu können.

= Wiener Theaterfusionspläne. In Wien schweben Verhandlungen, die auf eine administrative Angleichung des Deutschen Volkstheater an das Burgtheater hinielen. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß das Deutsche Volkstheater nicht imstande ist, sich selbst zu erhalten. Ursprünglich war deshalb eine Fusion zwischen dem Volkstheater und dem Nationaltheater geplant. Da diese Verhandlungen aus keinem Ergebnis geführt haben, wird nun eine Verbindung zwischen dem Deutschen Volkstheater und dem Wiener Burgtheater angestrebt.

= Sahn und seine „Schöpfung“. Joseph Sahn hatte in seinem 69. Lebensjahre „Die Schöpfung“ komponiert. Als sie im Jahre 1798 in Wien zur Aufführung kam, entfiel ein ungeheurer Jubel bei den Zuhörern. Trotz dem ersten Anfall der Textur wurde dem heiligen Dreie, an dem die Aufführung stattfand, brach das Publikum in laute Rufe aus, Sahn aus, als die wundervolle Instrumentalmusik nach den Worten: „Es werde Licht“ — und es ward Licht“ zum Vortrag gekommen war. Bis zu dem letzten letzten Sonnentstrahlen begleiteten Sahn's wunderbare Töne bei dem Worte Licht den anhängigen Zuhörer und lassen die Harmonien nachklingen und den Eindruck hervorufen, als ob nun wirklich alles, alles „Licht“ auf Erden geworden sei. Unter dem ungeheuren Beifallsgeläute erhob sich „Rapa Sahn“, wie man ihn in Wien allgemein nannte, richtete seinen Blick tränen-erfüllten Auges nach dem Himmel und sagte: „Es ist nicht von mir, der da oben hat es mir geschildert!“

= Bonheimer Künstler auswärts. Ueber ein Aufzählen S. W. S. in Wien lesen wir in der „Deutschen Theaterzeitung“ Tages-Zeitung. Weiterheft war eine Aufführung von Dvorak's Cellokonzert mit S. W. S. Die musikalischen Fertigkeiten, Streichinstrument und sein Ton sichern diesem Künstler seinen Platz unter den besten Meistern des Instrumentes. Die Aufführung hat bewiesen, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, in dem S. W. S. in der musikalischen Welt die gleiche Stellung haben wird, wie sein berühmter Bruder, der Geiger W. S. W.

= Ein Festspielhaus in Nordlingen. Die Stadt Nordlingen hat die Erbauung eines großen Festspielhauses in die Wege geleitet. In diesem Theater sollen alljährlich historische Festspiele stattfinden. Geöffnet werden soll das Haus mit dem historischen Festspiel „Anna 1648“, verfaßt von Max Wolf Meyer.

Das F.

Als im vergangenen Jahr einluden, ging Deutschlands G. der Tätigkeit zu. Gest zu einer Zukunft zu gel. durchgeführten T. Stolz dieser Tag. es W. in den. so doch in der. A. reißt in. zehnjähriger. folge sei zunächst. Sorgfalt gewidmet. gend zur G. d. Turner auf. zieren. Die Zu. August, im Kup. (Sipplage) wird. Ichnis sein. Zu. Jugend auf. Volkstänze, Spi. älteren Turner. schaffen. Theate. mütliche Zufum. für 25 000 Teiler. tiere und Wasse. scher Keltzug wi. sam als friedlich. rungen ins Sa. sperren.

Vorjahr an. ereignisse auf. mehr dem Höhe. Lage des West. deutende Bräu. 1913“ und der. Meter zur Ent. lung über 1000. beiden letzten Ja. einem Siege von. den endgültigen. geben. Der G. Bezeichnung auf. Fürst Emma —. da —. Alis; 4. Traumdeuter; 6. Der Sogenannte

Die Starter. mer festere Ges. nen der Ställe. Herbe und Reiz. Nieten einfind. Blume), Kornb. Monfalcone (3. herbach (S. Vo. dinal 11 (Hugue. Torfe), Grenz. Kallum (S. Br. Pitame (Grabi. U. Olejnit).

Vollkommen. Streik zwischen. hat in der Hau. scher Madonnen. wohl die wenig. Vorstehende Sch. rungen die „G. tungsaußschuß. litation über. zupreden, sah. schluß: D. e. r. igen Tage. Verband n. i. neue Lizenzen

F.

W i. Pri. Rei. Rei. Pri. u. Pri. M. Eng. Alle. traser. keine Sch. unkes. Keine. Ladenm. Kleiner. sonalsp.

Das Kreisturnfest in Hagen.

Pferdesport.

nt.

in Koalitionspar-
bendzeitung" ist
neuen Koali-
nach wird u. a.
Gewalt in Hän-
gen nach gewalt-
allen Mitteln zu
er Seite sie kom-
ung, dürfe nur
en Obrigkeit vor-
gehandelt wer-
beeinflusst wer-
ogramm die bal-
ndigkeit Bayerns
hältnisse absehen

Ihren Beitritt

In Wien schweben
trauliche Anglieder-
aters an das
ten Jahre haben
nicht imstande ist,
war deshalb eine
und dem Mai-
Verhandlungen zu
nun eine Verbin-
theater und dem

Joseph Haydn
"Schöpfung"
in Wien zur Auf-
führung bei der
der Textworte
Aufführung statt-
schreife auf Hand-
almusik nach den
ard Vichtl!" zum
ersten letzten Son-
ervolle Töne bei-
hörer und lassen
Eindruck hervor-
es "Vichtl" auf-
ehren Beifalls-
wie man ihn in
nen Blick tränen-
so sagte: "Es ist
geschickt!"

Was alles passiert. Die Direktion der Düsseldorf-
dorfer Radrennbahn hält die für Sonntag
ausgeschriebenen Radrennen trotz der Disqualifikation
aller deutschen Rennfahrer ab, und zwar mit a u s -
ländischer Besetzung. Raul Euter-Schweiz,
J. Wandertuyt-Belgien, Parijot und Zubj-Frankreich
sind als Starter verpflichtet. Auf jeder ausländischen
Bahn wäre es unmöglich, ein Rennen ohne nationale
Teilnehmer an veranstalten.

Fußball.

Die beiden Bochumer Vereine haben mit der Vertretung ihrer Belange folgende Leute beauftragt:

Wichmann
Hofmann Reelsen
Schippsteb Scheidemantel Szepanek
Bröhlingshaus Schmidt Hoy Tichopal Horst
Aegyptens Ländereis wurde nach der 3:1-Niederlage in Wien auch in Dresden geschlagen, und zwar von dem Sportverein „Guts Muts“ mit 2:0 (0:0).

Tennis.

Das Kölner Tennisturnier ist am Dienstag weitest gefordert worden. Im Endspiel um den Rheinpokal standen sich Rahe und Hannemann gegenüber. Der Mosfelder hatte in der Vorhollungsnahme Demajus 6:1, 6:2 geschlagen, während Hannemann gegen Froitzheim mit etwas Glück 7:9, 6:3, 6:4 erfolgreich war. Das Schlusspiel wurde eine sichere Beute für Rahe 6:4, 6:3. — Das gemischte Doppelspiel um die Meisterschaft von Köln lief tapfester an. Fr. Jacobin - Froitzheim gegen Fr. Krüger - Reuzer, da letzterer abreisen mußte. Die Meisterschaften von Köln im Herren- und Damen-Einzelspiel führte in der Schlussrunde Froitzheim und Hannemann bezw. Fr. Finger und Fr. Jacobin zusammen. In der Herrenfünfkundenz hat Rahe seine Meldung zurückgezogen.

Um für das Heer der Arbeitslosen zu sorgen, bleibt uns nur noch die Möglichkeit übrig, eine große deutsche Siedlung zu schaffen. Sie darf aber nicht so aussehen wie bisher, indem man Menschenmassen auf schlechtestem Boden zusammenpferchte und weiteste Strecken von fruchtbarer Beschaffenheit einfach brach liegen ließ. Jeder vernünftige Mensch muß den Wiberjinn, in der bisherigen Methode zu siedeln, einsehen. Die eine Art Siedlung, die lebensfähig sein könnte, macht man sofort unmöglich, indem man ihr schwere Steuern- und Haftpflichten auferlegt, das sie leisten tragen kann. Noch viel schlimmer sieht es um die zweite Gattung von Siedlungen, die aufwärtsstrebende Volkstheile wollten und teilweise auch durchführten, wobei sie freilich bittere Erfahrungen machen mußten. Sie bauten sich zwar ein eigenes Häuschen auf eigener Scholle, was ja ungezählte Tausende noch heute ersehnen, sie überlegten aber nicht, daß sie hierbei das Hauptziel in der Siedlerbewegung nicht erfüllten, nämlich sich aus den eigenen Boden zu ernähren. Man könnte über diese Art Siedlung Bände schreiben, doch mag ein eigenes Beispiel genügen. In Neuenhof bei Brück in der Mark befinden sich solche Kleinbesitzer, die folgende tragische Erfahrungen machten: Sie besitzen nicht etwa nur ein Häuschen, sondern meistens auch noch Stall und Scheune, eine Kuh und das nöthige Kleinvieh, und versuchen sich dadurch zu ernähren, daß sie zwei bis drei Morgen Ackerland pachteten, außerdem von den staatlichen Gärten etwas Wiese. Man sollte es nicht glauben, daß deutsche Richter es zugeben, daß diesen Kleinbesitzern, die allen Erfordernissen des Siedlungsgehezes nachgekommen sind, diese zwei bis drei Morgen Ackerland aufgetrimbt und sie selbst dem Hunger und Elend ausgeliefert werden. Das ist aber noch nicht alles! Sind die Menschen dort ohne Lohn schon so besorgt in ihrem Besitze, so bringt es der Staat fertig, ihnen Land und Wiese fortzunehmen, um seinerseits eine Siedlung zu errichten. In dieser und auch in anderer Gegend liegen tausende Morgen Staatsgelände, das sich ohne allzuthore Mühe urbar machen ließe, eine Aufgabe, die viele gerne erfüllen würden. Nein, das in Frage kommende Ministerium teilt auf eine Anfrage einfach mit, daß fiskalische Flächen zur Kultivierung nicht zur Verfügung gestellt werden könnten! Es versteht die Antragsteller an die Landeskulturämter, diese wiederum an die einzelnen Kreis- und Stadtverwaltungen und von diesen erhält man die lakonische Mitteilung, daß in dem betreffenden Bezirke Land zur Urbarmachung nicht abgegeben werden könne oder haben sonstige Ausflüchte. Ist sich die Regierung wirklich nicht klar darüber, was man unter einer volkshreundlichen Siedlung versteht? War es nicht ihre Pflicht, den zum Teil landreichen, unter dem besondern Schutze der Reichsverfassung stehenden Familien, die Möglichkeit des Ausbaues der Siedlung zu geben?

So hat man sie jetzt geliebt. Die müßte das in Wirklichkeit gegehen? Die Volkswirthschaft muß jebiel Land für den einzelnen übrig haben, daß er mit zwei Pferden dieses Land bestellen und nicht nur sich und die feinigen ernähren, sondern auch noch jebiel abliefern kann, daß alle Lasten und Kosten daraus gedeckt werden. Dazu gehört aber inbezug auf Steuern und sonstige Abgaben ein entsprechendes Maß von Schonung, weil sonst eine Vollausnützung des Bodens einfach unmöglich wird, denn der nötige künftliche Dünger fehlt eben auch. Wohl

Unser Volk kann nur dann aus einer großartigen Siebungspolitik greifbaren Nutzen haben, wenn das Höchstmaß von Bodenauswertung erreicht wird. Die meisten Ideal-Ziele bleiben nur solange fern, als der Staat den Klein- und Mittelbesitz so gut wie erdrosselt. Alles Gerede von der Befreiung Deutschlands aus der Abhängigkeit seiner Volksernährung vom Auslande ist wertlos, wenn die Regierung wie bis zur Stunde nachlos über das ABC der Siebungsbewegung hinwegkreicht. Es könnte auch die Kleinsiedlung Bestand haben und zwar für die Großstadt- und Industriebevölkerung, da diese nur ihre Bedürfnisse an Gemüse und Obst dort decken und in freien Stunden Ablenkung und Erholung finden wollen. Die Schreie der Bergärzten sind in der Tat kein leerer Wahl!

Um diese Mischlande abzuhelfen und eine großartige Siebungsanpolitik durchzuführen, hat der Reichsbund für

. Strebungsplan durchzuführen, hat der Herrgott auch

Letzte Telegramme

Weitere Beschlüsse des rheinischen Provinziallandtags.

W Düsseldorf, 26. Juni.
In der Nachmittagsitzung beschäftigte sich der rheinische Provinziallandtag in der Hauptsache mit dem Hausfallsplan für das Bürgervogelwesen. Der Antrag der Blinden- und Kriegsebeschädigtenwerkstätten G. m. b. H. Essen, die Bürgerschaft für ein Darlehen von 10 000 Mark für die Jodels-Gesellschaft für Strümpffürjorge, die eine neue Anstalt in Köln-Deutz errichtet, zu übernehmen, wurde nach längerer Erörterung gegen Kommunisten und Sozialisten angenommen. Der Provinzialausschuß wurde ferner ermächtigt, für die gemeinnützigen im Interesse des Provinzialverbandes liegenden Einrichtungen Bürgerschaften bis zur Höhe von einer Million Mark zu übernehmen. Dem Augustiner-Stift und dem Mutterhaus, sowie dem Siebelsheim des bergischen Diakonissen-Mutterhauses wurde eine Beihilfe von je 10 000 Mark mit Rücksicht auf die Erhöhung der Aufwendungen infolge des Eingehens der Kölner Lehranstalt bewilligt. Mit der Einrichtung eines Jugendwohlthätigkeitsamtes für die Provinz erklärte sich der Landtag einverstanden. Es wurden für diesen Zweck 150 000 Mark bewilligt. Die Eingabe der Gemeinde Langerfeld auf Unterstützung ihrer Bestrebungen um Wiederaufnahme von Armen wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die gefekliche Miete ab 1. Juli

Berlin, 27. Juni.
 Nach einer Verordnung des preussischen Wohlfahrts-
 ministeriums beträgt die geistliche Miete vom 1. Juli
 ab 62 v. S. der reinen Friedensmiete. Aus-
 ser den geistlichen Mieten sind nunmehr ne-
 ben den Vertriebskosten sämtliche auf
 den Grundstücken ruhende öffentliche
 Lasten zu entrichten. In Gemeinden, in de-
 nen der Zuschlag für die Grundvermögenssteuer mehr
 als 100 v. S. beträgt, ist der Vermieter berechtigt, den
 100 v. S. übersteigenden Betrag umzulegen.

Einigung im bayrischen Bergbau.

München, 27. Juni.
Befanntlich war im bayerischen Vergabar eine allgemeine Kündigung der Belegschaften zum 30. Juni erfolgt. Gestern haben nun im Ministerium Verhandlungen stattgefunden, wonach die ausgetragene allgemeine Kündigung zurückgezogen wird. Das Ueberarbeitsabkommen vom 2. Januar 1924 bleibt bis auf weiteres in Kraft und kann nur unter Einhaltung einer einmonatlichen Frist auf das Monatsende gekündigt werden. Die Arbeitgeber sind bereits betriebsweise damit beschäftigt, den Ausstieg von Häuten in der Lohnordnung und der Ueberarbeitszeit innerhalb der nächsten Tage zu regeln. Angeichts der wirtschaftlichen Lage sind beide Parteien damit einverstanden, daß die Entscheidung über die allgemeine Lohnerhöhung zurückgestellt wird.

Schweres Bergwerkunglück in Oesterreich.

Wien, 26. Juni.
In dem Braunkohlenbergwerk in der Nähe von
Gloßnitz ereignete sich ein folgenschweres Unglück,
bei dem zwölf Bergleute den Tod fanden.
Achtzehn sind noch eingeschlossen. Es ist eine groß-
zügige Hilfsaktion zur Befreiung der Eingeschlossenen
entstand worden.

haben wir in
unserer diesjährigen

Kleiderstoffwoche

vom 27. Juni bis zum 5. Juli

Wir bringen nur unsere bekannt guten Qualitätswaren zum Verkauf

Prima Kleiderstoffe		mod. Schotten und Streifen per Meter	0.88
Reinwollene Cheviots		doppelbreit in allen Farben, unsere bekannt gute Qualität per Meter	1.95
Reinwoll. Popeline		1a. Qualität, doppelbreit, alle mod. Farben, per Meter	3.90
Prima Kammgarne		130 cm brt., reine Wolle für Mäntel u. Jackenkleider, 1a. Qualität per Meter	6.90
Prima Gabardine		130 cm breit, reine Wolle für Kleider, Mäntel u. Kostüme, braun, marine u. schwarz, p. Mtr.	5.90
Engl. Kostümistoffe		140 cm breit, hübsche Muster per Meter	2.90
Bill.-Mk.			
Reinwoll. Anzugstoffe		1a Maßware in mod. Dess. u. blau . . . per Meter	9.60
Seiden-Trikot		140 cm brt., 1a. Qual. für Jumper u. Kleider in allen modernen Farben per Meter	7.90
Crêpe de Chine		100 cm breit, prima Qual. in allen Modelarben, für Kleider und Blusen per Meter	8.90
Damassé-Seide		ca. 90 cm breit pr. Quali- tät, hübsche elegante Muster, per Meter	4.90
Prima Waschseide			
Prima Waschseide		doppelbreit, f. Kleider u. Blusen in allen modernen Farben per Meter	4.90
Bill.-Mk.			
Prima Mousseline		für Kleider u. Blusen in hübschen mod. Mustern, gute Qualitäten per Meter	0.48
Kleider-Frotte		100 cm breit, 1a Qualitäten, hübsche moderne Muster per Meter	1.95
Voll-Voile		ca. 110 cm breit, gemustert, per Meter	1.45
Perkal u. Zephir		für Blusen und Ober- hemden, . . . per Meter	0.78
Bettkattun		1a. Qualität per Meter	0.68
Prima Flanelle		für Sportheiden und Blusen per Meter	0.78
Schürzen-Siamosen		beste Qualität 120 cm breit, per Meter	1.35

Alle hier nicht aufgeführten Waren unserer reichsortierten Läger sind ganz kolossal im Preise ermässigt

Tester Stock!

**Keine Schaufenster-
unkosten!**

**Keine hohen
Ladenmieten!**

**Kleine Per-
sonalspesen!**

Etagen-

Geschäft

S. & M. Bernstein

Bochum, Marktplatz 3 (Alter Markt).

Kein Laden!

Nur gute
Qualitäten
◆
Konkurrenz
los
billig!



Morgen

Übergebe ich meine neuen Geschäftsräume
Hochstrasse Nr. 5
 dem Verkehr

Die bedeutende Vergrößerung, die dadurch mein Pelzwarenhaus erfährt, findet ihren Grund in nichts anderem als in dem ständigen Wachsen des zufriedenen Kundenkreises. Die Käufer sind zufrieden mit der reellen, zuverlässigen Bedienung und sind zufrieden mit der Preiswürdigkeit des bei mir Gekauften

Wer bei dem Einkauf guter Pelze sicher gehen will, besuche deshalb grundsätzlich mein Geschäftshaus. Der mit der Eröffnung verbundene

Eröffnungs-Verkauf

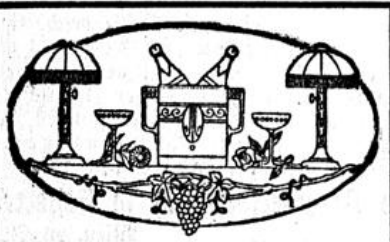
mit besonderen, ungemein preiswerten Angeboten moderner Pelzwaren bietet **aussergewöhnliche Vorteile**

Für Sommer und Reise

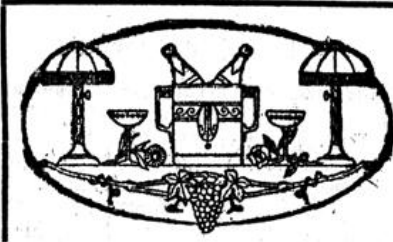
Blau-Füchse
 Silber-Füchse
 Weiß-Füchse
 Slate-Füchse

Maulwurf-Schals
 Biber-Schals
 Sealbism-Schals
 Opossum-Schals

PELZHAUS OFFSZANKA



Neueröffnung!



Dem verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonnabend, den 28. Juni, abends 6 Uhr, in meinem Hause **Bochum, Rottstraße 18** die „Uhu Weinstuben“ nach vollständiger Renovierung unter der jetzigen Bezeichnung

„Weinhaus Sievers“

neu eröffne und wieder in **eigene** Führung nehme. Ich kann versichern, daß ich den an ein modernes und vornehmes Weinhaus zu stellenden Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werde. Insbesondere bin ich in der Lage, meinen verehrten Gästen nur bestgepflegte Weine und Liköre aus **eigenen Kellereien** anzubieten. Für eine ausgezeichnete, speziell für ein Weinhaus in Frage kommende **Küche** ist ebenfalls gesorgt. Für Sitzungen seitens Banken, Fabrik-, Bergwerks- und Industrie-Unternehmungen ist mein Haus besonders geeignet.

Um gefl. Zuspruch bittet:

Weinhaus Sievers
 Bochum, Rottstraße 18.



Weinhaus Sievers
 Bochum, Rottstraße 18.

Ein Polize
 Ein Kump
 ten Lächeln die
 brüdt ihn nicht
 „Macht ich
 weiß“ jagt er
 Der Bea
 Sie alles richtig
 Der Bea
 Heischen. Mit
 hingeführt. D
 des Beamten. I
 ist ein kleiner
 in kleinen Tasch
 Der Bea
 Sie, das ist de
 Photograph
 Der Bea
 kommissär, is
 Der Bea
 einen Scherz m
 Der Bea
 schaut in der
 staatskummissär,
 troffen! Könn
 schritt, daß ich
 Der Bea
 nicht. Es muß
 Der Bea
 kummissär, mach
 wir arme Hofs
 Silber laufen.
 Der Bea
 Mein, diesem Bea
 Es ist wirklich
 Deshalb jagt e
 geht nicht. Kom
 graphie haben.“
 Unterdeß ha
 ge heute. De
 Gelächter, in de
 tete die Szene.
 dem Osten feine
 den Photographie
 aber doch noch

Ein anderes
 Ein Bea
 haben. Der Bea
 ich. Sie sind i
 als „Ausgew
 zifa.“
 Der Bea
 war ja noch
 nichts.“
 Der Bea
 sind Sie nicht ge
 geführt.“
 Der Bea
 hin. Ich bin i
 Bochum fortgew
 schon den Paß.“
 Der Bea
 Der Bea
 und trollt voller
 Zu Hause
 Nach dem ersten
 aus. Dann fro
 morgen nochmal
 Amt. Wird sich
 Am nächsten
 wieder. Er zeig
 Stempel.
 Der Bea
 abermals den Ro
 theierstraße zu de
 eingetragen hat.“
 Der Bea
 Maltheserstraße.
 Der entgegen
 gewandert si
 neu an melde
 tung kommt.“
 Der Bea
 „Ich beziehe schon

Wenn man
 Ingenieur in sein
 von der Maschine
 des Senators m
 Fürbringer n
 das Neuherr des
 Würden Si
 „Ihre geniale G
 Ein trübes
 Mund des Ingen
 wiberte er, „aber
 Frage.“
 Man hatte la
 der Mailänder G
 waren sich einig
 sichtigste Weise
 „Glauben S
 fens, „daß auch
 fallen könnte?“
 Willert, ange
 Klarheit, überleg
 jagte er dann, sic
 Stirn freichend,
 mit der Lösung
 Unruh wollte ber
 den haben. Es
 Presse. Jetzt hö
 eine Täuschung, n
 warum sollten W
 können, wie ich?
 glaube ich bewie
 „Am,“ fiel de
 berswoher dieselb
 werden würde, i
 Ordnung?“

Bochumer Nachrichten.

Szenen aus der Polizeistube.

Bei Gelegenheit erlaucht.

Ein Polizeirevier im Weichbild der Stadt. Ein Kumpel tritt ein, man sieht seinem vermissten Äußeren die östliche Herkunft an. Seine Armut bricht ihn nicht nieder, er ist sauber und fidel. „Macht ich gahr haben Stempel auf Ausweis“, sagt er, als die Reihe an ihn kommt. Der Beamte: „Na, zeigen Sie mal her. Haben Sie alles richtig ausgefüllt?“

Der Kumpel: „Der Beamte gibt dem Beamten das gelbe Gesicht. Mit derben Zügen sind die Personalangaben hingefügt. Da staut auf der zweiten Seite der Blick des Beamten. Wo das Bild des Kumpels prangen soll, ist ein kleiner Spiegel aufgestellt, wie man sie öfters in kleinen Taschenspiegeln früher fand. Der Kumpel (auf den Spiegel weisend): Na, Sie, das ist doch kein Bild? Wo haben Sie Ihre Photographie?“

Der Kumpel: „A, liebes Herr Oberstaatskommissar, ist sich das wohl mein Bild?“ Der Beamte (ärgert): „Sie wollen sich wohl einen Scherz machen, was?“

Der Kumpel tritt hinter den Beamten und schaut in den Spiegel: „Sehen Sie, Herr Oberstaatskommissar, mein Bild; bin ich doch ganz gut getroffen! Können Sie doch befehlen, mit Unterjoch, daß ich es bin. Doch ganz ähnlich.“

Der Beamte: „Nein, lieber Freund, das geht nicht. Es muß eine Photographie sein.“

Der Kumpel: „Aber, lieber Herr Oberstaatskommissar, machen Sie Gnade für Recht, haben wir arme Hühner doch kein Geld, können nicht teure Bilder kaufen. Armes Mann arbeitetlos.“ Der Beamte sieht den Besucher durchdringend an. Mein, diesem Bergmann ist es nicht um Scherz zu tun. Es ist wirklich Ernst bei ihm mit seinem „Ausweis“. Deshalb sagt er ihm freundlich: „Mein wirklich, es geht nicht. Kommen Sie wieder, wenn Sie die Photographie haben.“

Unter dem hat sich der Mann einen ungeliebten Helfer bestellt. Schallendes Gelächter, in das der Beamte mit einstimmt, begleitet die Szene. Leider fand der vermisste Sohn aus dem Osten keinen Wohlthäter, der ihm das Geld für den Photographen gegeben hätte. Hoffentlich kommt er aber doch noch zu seinem Ziel.

Ein anderes Polizeirevier.

Ein Bergmann will seinen Paß gestempelt haben. Der Beamte erklärt: Lieber Mann, nicht möglich. Sie sind in unseren Listen gestrichen. Sie sind als „Ausgewandert“ angegeben, nach Amerika.“

Der Kumpel (erschrocken): „Manu, nicht möglich, war ja noch nie fort. Davon weiß ich doch gar nichts.“

Der Beamte: „Bei der vorjährigen „Revision“ sind Sie nicht gefunden und werden als „ausgewandert“ geführt.“

Der Kumpel: „Nu, ich lag Einer gleich lang hin. Ich bin überhaupt noch nie 24 Stunden aus Bochum fortgewesen. Also, hübsch, stempeln Sie mir schon den Paß.“

Der Beamte bedauert. Der Bergmann nimmt verdutzt seinen Hut und tritt voller Verlegenheit in tiefen Sinnen davon. Zu Hause erzählt er die Sache seinem Weibe. Nach dem ersten Staunen bricht sie in belles Lachen aus. Dann kommt sie in den Papiern. „Hier, geh morgen nochmal hin mit dem Ausweis, der ein zum Amt. Wird sich der Herr schon aufrufen.“ Am nächsten Tag erscheint siegesicher der Kumpel wieder. Er zeigt den Schein und erwartet jetzt seinen Stempel.

Der Beamte besieht den Schein und schüttelt abermals den Kopf. „Gehen Sie nach dem Büro Maltheferstraße zu dem und dem, der Ihre Auswanderung eingetragen hat.“

Der Kumpel macht sich auf den Weg nach der Maltheferstraße. Zu Herrn So und So. Der entgegen ihm: „Na, wenn Sie nicht auswandern wollen, müssen Sie sich wieder neu anmelden, damit alles in den Büchern in Ordnung kommt.“

Der Bergmann macht ein erstauntes Gesicht: „Ich beziehe schon seit Oktober Unterstützung. Die Po-

lizei muß doch wissen, daß ich noch da bin und nicht fort war.“

Es nutzt aber alles nichts. Er muß wieder fort. Nach den Büchern ist er in Amerika. Sonderbar, sonderbar. Groß ist seine Meinung nicht von der Anmeldung, denn wer weiß, wenn er zum zweiten Male angemeldet ist, was dann unter Umständen alles geschehen kann!

Über zu hoffen ist, daß der Nichtausgewanderte noch zu seinem Stempel kommen wird, diese Lösung ist doch einfacher.

Gehaltssteigerungen für bergbauliche Angestellte.

In den gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Angestelltenverbände und des Betriebsrates wurde folgender Bescheid erzielt:

Die tarifliche Gehaltssteigerung beträgt ab 1. Juni 1924 in allen Gruppen um 5 Prozent. Desgleichen erhöhen sich von demselben Zeitpunkt ab die im Schiedsspruch vom 3. Januar d. J. vorgesehenen Zulagen um ebenfalls 5 Prozent, wobei in denjenigen Fällen, in denen statt der Leistungszulage ein Weihnachtsgeld gezahlt wird, dieses sich dann ebenfalls entsprechend der Leistungszulage erhöht. Die Gehaltssteigerung tritt zum 30. Juni 1924 in Kraft. Ueber die Regelung der Arbeitszeit wurde ein Schiedsspruch gefällt, der den bisherigen Zustand aufrecht erhält.

Stadtverordnetenversammlung nächste Woche. Der Arbeitsrat für die nächste Stadtverordnetenversammlung liegt vor. Außer der Neuwahl der unbesetzten Mitgliedschaften sind allerlei Auswahlforderungen vorzunehmen. Die Jahresrechnung für 1923 ist zu entlasten. Die Disziplin über die Hühnergepflogenheit ist zu beraten.

In längeren Debatten sozialpolitischer Art geben die sozialistischen Anträge Anlaß, die den Austritt der Stadt aus der Arbeitgeber-Vereinigung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke verlangen, ebenso aus derjenigen der westfälischen Städte. Um die 48-Stundenwoche der städtischen Angestellten, Arbeiter und Beamten wird nicht minder gekämpft werden. Kommunistische Anträge verlangen die Erwerbslosen-Unterstützung für die nach der Ausbesserung noch nicht wieder eingestellten Arbeiter von dem Tage ab, da die anderen Arbeiter wieder eingeteilt sind. Die Inanspruchnahme des Krankentransportwagens soll gebührenfrei sein, die Kosten der Beförderung erholungsbedürftiger Kinder soll die Stadt übernehmen. Ein weiterer Antrag wünscht völlige Lernmittelfreiheit für die Kinder der Volks- und höheren Schulen, soweit die Eltern weniger als 3000 Mark Einkommen haben. Die Bochumer Arbeitervereine sollen ihres gegenwärtigen Aussehens entkleidet werden und zu reipoller, gesundheitsfördernder Wirkung gebracht werden. Vorzuziehen sind Freizeitanlagen, Gartenanlagen und zusammenhängende Grünanlagen. Es fehlt jetzt bloß noch die Wunschkarte, die uns anzeigt, wo das Geld liegt, das getragen werden muß, wenn die Stadt auch nur einen Teil dieser gewiß sehr schönen Wünsche ausführen soll. Immerhin wird es wertvoll sein, wenigstens die Bauleute zu hören, wie sie sich auf dem Reißbrett die Gestaltung der Straßen- und Grünanlagen vorstellen. Die Stadtverordnetenversammlung wird die nach der Ausbesserung noch nicht wieder eingestellten Arbeiter von dem Tage ab, da die anderen Arbeiter wieder eingeteilt sind. Die Inanspruchnahme des Krankentransportwagens soll gebührenfrei sein, die Kosten der Beförderung erholungsbedürftiger Kinder soll die Stadt übernehmen. Ein weiterer Antrag wünscht völlige Lernmittelfreiheit für die Kinder der Volks- und höheren Schulen, soweit die Eltern weniger als 3000 Mark Einkommen haben. Die Bochumer Arbeitervereine sollen ihres gegenwärtigen Aussehens entkleidet werden und zu reipoller, gesundheitsfördernder Wirkung gebracht werden. Vorzuziehen sind Freizeitanlagen, Gartenanlagen und zusammenhängende Grünanlagen. Es fehlt jetzt bloß noch die Wunschkarte, die uns anzeigt, wo das Geld liegt, das getragen werden muß, wenn die Stadt auch nur einen Teil dieser gewiß sehr schönen Wünsche ausführen soll. Immerhin wird es wertvoll sein, wenigstens die Bauleute zu hören, wie sie sich auf dem Reißbrett die Gestaltung der Straßen- und Grünanlagen vorstellen.

Der neue Leiter der Handelskammer. Der Reichsstadtsyndikus Dr. Hugo, der der Öffentlichkeit als einer der tüchtigsten Volkswirtschaftler des Reichstages bekannt ist, übernimmt, wie schon gemeldet, zum 1. Juli die Leitung der Geschäftsführung der Bochumer Industrie- und Handelskammer, nachdem er einstimmig von der Vollversammlung der Kammer dazu gewählt ist. Es wird uns dazu geschrieben: Mit Dr. Hugo führt in das Amt eine politische Persönlichkeit, die hier nicht unbefangener ist, die sogar in ihrer Entwicklung von hier aus ihren Ausgang nahm. Dr. Hugo hat als Bergbauingenieur im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum auf den Beinen „Ingenieur und Konsolidation“ gearbeitet und hat später eine Reihe von Jahren politisch in Dortmund und Gelsenkirchen gewirkt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Ruhrgebietes sind Dr. Hugo deshalb bekannt, so daß es ihm leicht werden wird, die hier gestellten besonderen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Gerade in dem gegenwärtigen Augenblick ist es von größter Bedeutung, daß für den wirtschaftlich hochentwickelten Westen eine derart führende, politische Persönlichkeit gewonnen ist, deren Sachkunde und Erfahrung die besten Gewähr bieten, daß die lebenswichtigen Interessen des Westens eine gebührende öffentliche Vertretung und Beachtung finden. Dr. Hugo hat in seiner parlamentarischen Tätigkeit seine Aufgabe bisher darin gesehen, gegen sozialistische und kommunistische Experimente anzukämpfen und den natürlichen Zustand der

vollen Arbeitsfähigkeit der Wirtschaft wieder herzustellen. Seit Jahren ist er Leiter des Reichsverbandes des deutschen Export- und Importfirmen der Handelskammer. Im Parlament selbst hat sich Dr. Hugo energisch für die mittelfristigen Interessen eingesetzt. Eine ganze Reihe von Anträgen sind von ihm bei dem Zusammenritt des Reichstages gestellt worden, um den Einzelhandel und das Handwerk von allen überflüssigen Hemmnissen zu befreien und ihm diejenige staatliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, die im Interesse der deutschen Volkswirtschaft gelegen ist.

Die Inbetriebnahme der altkatholischen Gemeinde. Am Sonntag, 29. Juni, kann die heilige altkatholische Gemeinde auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der Festgottesdienst mit Gedeckpredigt: hält um 10 Uhr morgens Pfarrer Meher in der Johanneskirche. Es werden auch Gäste der Gemeinde aus der Umgebung erwartet, die den heiligen Altar mit goldenen Zinibellen ihre herzlichsten Wünsche überbringen.

Der Konflikt auf der „Alte Steinfuhle“. Wie schon gemeldet, hatte sich der Christliche Gewerbeverein wegen der anderweitigen Verwendung der Kredite als Lohnzahlungen an den Reichsarbeitsminister gewandt. Sie klagen, daß die Arbeiter in den letzten 14 Tagen nur 11 Mark Abzahlung erhalten und fragen, ob es wahr sei, daß dem Direktor der Zeche vom Minister persönlich auf Anfrage erklärt wurde, daß der Kredit für die Zeche aus anderweitig verwendet werden dürfte. Der Arbeitsminister hat folgendes antwortet: Auf Ihre gefällige Anfrage vom 20. Juni teile ich Ihnen mit, daß Herr Reichsarbeitsminister Dr. Brüning weder telefonisch noch auf anderem Wege dem Herrn Direktor der Bochumer Bergbauvereine (soll wohl heißen: Wiltener Bergbau-Allgemein-Gesellschaft) gesagt hat, daß die Zeche, die den Arbeiter in der Zusammenfassung mit dem letzten Schiedsspruch im Ruhrbergbau durch Vermittlung des Reichsarbeitsministers zur Verfügung gestellt worden sind, für andere Zwecke als zur Zahlung der Lohnabläufe verwendet werden könnten. Der Herr Minister hat sich lediglich persönlich dafür eingesetzt, daß die Zeche, die dem Kohlenindustriell nicht angehöre, sich aber auch unter die Lohnverträge fallen, bei der Verteilung dieser Gelder in gleicher Weise wie die Schiedssprüche behandelt werden. Wegen der Auszahlung des rückständigen Lohnes der Arbeitnehmer der Zeche „Alte Steinfuhle“ wird die zuständige Sachabteilung meines Ministeriums, an die ich Ihre Schreiben weitergegeben habe, veranlaßt, was uns möglich ist, rasch entgegenzukommen. In Anbetracht der Lage, Ministerialrat.

Der Soziallohn. Weil transfezierenden Veraleuten der Soziallohn verweigert wurde, hat der Christliche Gewerbeverein sich nachdrücklich an das Reichsarbeitsministerium gewandt. Es ist folgende Antwort eingetroffen: „An der Streitfrage zwischen den Tarifparteien, ob das Einkommen vom 12. Juni 1922 über die Zahlung von Soziallohn in Kraftfällen noch in Kraft sei, habe ich die drei Unparteilichen des Schiedsgerichtes vom 16. Mai 1924 nach ihrer Ansicht befragt. Die drei Herren haben sich übereinstimmend dahin geäußert, daß über die Zahlung von Soziallohn nicht besonders verhandelt worden sei, ein Antrag des Gewerbeverbandes auf Aufhebung der Bestimmungen nicht vorgelegt habe. Da der alte Mantelkoffer im wesentlichen in Kraft bleibe, müße nach ihrer Ansicht auch die Vereinbarung fortbestehen.“ — Nach dem Ihnen hierüber Kenntnis in der Hoffnung, daß der Streitfall damit erledigt ist, in Vertretung: Herr Dr. Geib.“

Leitungsarten-Veränderung. Die Revision der Leitungsarten beginnt am 30. Juni im Stadtbezirk 10. Mühlen- und angrenzende Straßen. Für Dienstmännchen sind Karten zu 40 Pf. zu verwenden. Vor der Revision wird am 28. Juni von 11-1 Uhr im Versicherungsbüro, Maltheferstraße 14b, Zimmer 5, Gelegenheit geboten, Beitragsverhältnisse schriftlich nachzubringen.

Unfälle durch Radfahrer-Unfälle. Im letzten Zeit sind mehrere Unfälle dadurch entstanden, daß auf einseitigen Radfahrern eine zweite Person, sei es ein Kind oder Erwachsener, mitgeführt wird. Diese Unfälle, die große Gefahr in sich birgt, ist unstatthaft und auch strafbar. Ferner ist die Beobachtung gemacht, daß die Radfahrer beim Eintritt der Dunkelheit vielfach nicht beleuchtet werden und daß nicht immer rechts gefahren wird; häufig wird der Straßenverkehr dadurch gefährdet. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf geordnete Verkehr zu achten.

Inventory- und Saison-Ausverkäufe. Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum nimmt Veranstaltung, darauf hinzuwirken, daß für Inventory- und Saison-Ausverkäufe gemäß Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 28. Dezember 1914 die Zeit vom 10. Januar bis 15. Februar einschließlich und vom 10. Juli bis 15. August einschließlich freigegeben ist. Inventory- und Saison-Ausverkäufe sind in der Ankündigung als solche zu bezeichnen und dürfen in der angegebenen Zeit nur in der Dauer von je drei Wochen abgehalten werden. Geht es aber nur entweder zwei Saison-Ausverkäufe oder je ein Inventory- und Saison-Ausverkauf.

Wichtige Neuerungen bei der Knappschaffs-Alteisenwahl.

Das neue Reichs-Knappschaffs-Gesetz schreibt für alle seine Einrichtungen die Verhältnisse maßgebend vor. Für die übrigen früher schon, aber vergeblich, im Bochumer Knappschaffsverein von der Christlichen Gewerkschaft gekämpft wurde. Die Sprengel sind in Sprengelwahlgruppen zusammengelegt. Für das Zweigbüro Bochum sind 29 Sprengel zu einer Sprengelwahlgruppe zusammengelegt. Sie bilden die Sprengelwahlgruppe 1. Gewählt wird in den einzelnen Sprengeln; aber die Stimmen werden in der ganzen Sprengelwahlgruppe zusammengezählt.

Bei den diesjährigen Wahlen sind die Stimmentzettel von großer Bedeutung. Sie tragen nicht mehr die Namen der Kandidaten, sondern die Bezeichnung des Bezirksknappschaffsvereins, die Nummer der Sprengelgruppe und die Nummer des Sprengels, ferner das Kennwort der Vorschlagsliste. In den ganzen Bereich des Allgemeinen Knappschaffsvereins Bochum sind die Stimmentzettel gleich, nur die Nummer der Sprengelwahlgruppe und die Nummer des Sprengels richten sich nach der Gruppe und nach dem Sprengel. So bildet das Bezirksknappschaffsamt Sattungen die Sprengelwahlgruppe 3 und Witten die Sprengelwahlgruppe 4.

Handwerkskammerbeiträge. Die Gebühren über die auf die einzelnen Handwerksbetriebe umgelegten Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer in Dortmund für das Rechnungsjahr 1924 liegt vom 28. Juni bis 1. Juli in der Schule an der Mühlenstraße, Zimmer 14, offen. Es werden erhoben 15 Goldpfennige für je 1000 Mark für 1923 festgesetzten Gemeinde-gewerbesteuerbeitrages. Einsprüche sind bis zum 8. August 1924 dem Stadtheueramt zu begründen.

1844 Praktikantenstellen. Von den Krankenhäusern und medizinisch-wissenschaftlichen Instituten, die zur Annahme von Praktikanten ermächtigt sind, hat der Reichsminister des Innern ein neues Verzeichnis aufstellen lassen. Wie oben ist die Zahl der anzunehmenden Praktikanten angegeben. Es sind dies in ganzen Reihe 1844 Stellen, in Preußen 928, sonst 916. Von den preußischen Regierungsbezirken kommen die meisten auf Düsseldorf mit 174, dann auf Arnberg mit 93.

Polizeibericht. Mittels Einbruchs wurden gestohlen: aus einem Ladenlokal an der Sattungenstraße ein Fahrrad (Marke „Ideal“), eine eiserne Kaffeemaschine mit 30-40 Goldmark, ein Trauring (gez. S. D. 1907) und verschiedene Wertpapiere, aus einem Neubau an der Sattungenstraße eine kleine Handwerkszeug. — Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Schleichens. Festgenommen wurden eine Person wegen Trunkenheit und Widerstand und eine Person wegen Mißhandlung und Verbohung.

Kurze Tagesneuigkeiten. Am Mittwochabend wurde die Stadtfestbeleuchtung der Sattungenstraße 28 gerufen. Durch Unvorsichtigkeit war Benzol in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr war der Brand schon gelöscht. Gleich darauf rückte die Wache nach der Sattungenstraße aus, wo in einer Wirtschaft eine schwere Schlägerei stattfand. Die Polizei hatte bereits für Ordnung gesorgt. — Donnerstag früh entfiel an der Sattungenstraße ein großer Rohrbau. Das städtische Wasserwerk sorgte für eine baldige Beseitigung der Schäden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Richard-Wagner-Abend. Es wird auf den heute Abend 8 Uhr im Stadtpark stattfindenden Richard-Wagner-Abend des Städtischen Orchesters hingewiesen. Außer den neun gehörten Vorkapiteln zu „Meisterlanger“ und „Altenberg-Sollender“ werden Orchesterstücke aus „Lohengrin“, „Rienzi“, „Tristan und Isolde“, „Siegfried“ und „Walküre“ zur Aufführung gelangen. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt. (S. Anzeiger.)

Weinhaus Siebers. Heute werden nach gründlicher Erneuerung Siebers Weinstuben in der Poststraße wieder eröffnet. Herr Siebers, ein altbekannter Bochumer Wirt, der weiß, was seines Standes Ansehen und Ehre ist, wird die bisherigen „Wu-Weinstuben“ wieder selbst führen. (Siehe Anzeiger.)



Neueste Nachrichten. Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Das Alte stirzt.

14) Roman von Hanns Heibied. Copyright by Vereinigte Verlagsgesellschaft Werner Dietrich-Verlag Speka-Verlag, Leipzig, 1924.

Wenn man darauf zu sprechen kam, war der Ingenieur in seinem Element. Er konnte stundenlang von der Maschine erzählen und erklärte sie auf Wunsch des Senators mit der größten Genauigkeit. Fürbringer merkte sich alle Teile und ließ sich auch das Äußere des Apparates zeichnen.

„Würden Sie wohl in der Lage sein“, fragte er, „Ihre eigene Erfindung zu rekonstruieren?“ Ein trübes Lächeln spielte um den eingefallenen Mund des Ingenieurs. „Versuchen könnte ich“, erwiderte er, „aber ob es gelingen wird, ist eine andere Frage.“

Man hatte lange davon gesprochen, ob man ihm von der Mailänder Erfindung etwas anvertrauen solle. Alle waren sich einig geworden, daß dies nur auf die vor-sichtigste Weise zu machen sei.

„Glauben Sie“, fragte Harry, das Wort ergreifend, „daß auch ein anderer auf diese Erfindung ver-fallen könnte?“

Willert, augenblicklich im Besitze voller geistiger Klarheit, überlegte eine Sekunde. „Es ist bekannt“, sagte er dann, sich mit der Rechten eine Locke aus der Stirn streichend, „daß sich viele Ingenieure seit Jahren mit der Lösung beschäftigen. Ein gewisser Willy von Arnshoff wollte bereits 1919 eine solche Maschine erfinden haben. Es ging schon damals überall durch die Presse. Jetzt hört man nichts mehr davon. Es war eine Täuschung, wenn nicht etwas Schlimmeres. Aber warum sollten Andere das Problem nicht ebenso lösen können, wie ich? Und daß es tatsächlich lösbar ist, glaube ich beweisen zu können.“

„Soll“, fiel der Senator ein, „wenn also heute an-derwärts dieselbe Erfindung auf den Markt gebracht werden würde, so erschiene Ihnen das ganz in der Ordnung?“

„Da meine Maschine und Pläne, wie festgestellt wurde, völlig vernichtet sind, müßte sich um eine neue Erfindung handeln. Es ist ja auch, wie mir erzählt wird, durch Zeugenaussagen bewiesen worden, daß der verurteilte Breuer alles vernichten wollte.“

Der junge Psychiater kam und legte dem Ingenieur seine Hand auf die Schulter: „Und Sie glauben wirk-lich, daß dieser Breuer der Schuldige ist?“

„Ja, das glaube ich.“ Diese letzten Worte hatte Willert in einer gewissen Starre gesprochen. Seine Züge schienen plötzlich erschaffen zu sein. Der Ausdruck seiner Augen war müde und schmerzhaft geworden.

Harry hatte ihn scharf im Auge behalten. Mit Nachdruck fragte er: „Und Sie glauben auch, daß Ihr Freund Harry bei dem Unglück in der Nähe von Ham-burg ums Leben kam?“

Willerts Blick war starr auf die Wand gerichtet. „Ja“, erwiderte er, „mein Freund ist ums Leben ge-kommen.“ Es klang, als habe es ein Automat gesagt.

Gleich darauf hatte er einen Anfall, so daß die an-deren das Zimmer verlassen mußten. Nur Gith und der Medizinalrat, der eben dazugekommen, blieben und hielten den Kranken fest.

Harry lagte drücken zu dem Senator: „Ich habe eben aus Hamburg die Mitteilung erhalten, daß sich ein Reisender namens Krüger unter den damals Ver-unglückten nicht befunden hat.“

Fürbringer fuhr nach Mailand voraus. Die beiden Töchter wollten noch einige Tage bei Gith bleiben. In seinem Hotel traf er einen bekannten Baurat aus Königsberg, den er gleich nach den Mitgittern und der neuen Erfindung befragen konnte. Es zeigte sich, daß der Baurat gut unterrichtet war. Er inter-essierte sich naturgemäß am meisten für die Beleuch-tungs- und Heizungsfrage bei Häusern, die nun auch eine Umwälzung erfahren würden.

„Nebenbei“, sagte er in seinem nicht zu verleug-nenden Dialekt, „bin ich gestern zufällig mit einem Tagameter des neuen Systems gefahren. Tadellos. Auch die Straßenbahn soll in absehbarer Zeit umge-stellt werden.“

„Es dürfte für die Stadtbilder nur vorteilhaft sein“, erwiderte Fürbringer, „wenn dadurch die vielen Drähte der Oberleitung und Lichtanschlüsse in Fortfall kämen.“

„Es ist nicht abzulehen, wozu uns diese Erfindung noch führen wird“, sagte der Baurat, „wenn Sie z. B. an die Ueberseebampfer denken.“

„Das ist es ja eben“, fiel der Senator ein, „deshalb komme ich extra hierher nach Mailand. Ich habe Voll-machten von drei Reichereien. Denken Sie doch nur an die Grippezeit an Raum, Zeit, Geld, Kohlen und Arbeitskräften! Die Dampfmaschinen sind mit der neuen Maschine los, brauchen lediglich Öl für die Lager, weiter nichts! Alles wird mit Elektromotoren getrieben, Licht, Heizung, Küche wird durch den Appa-rat bedient.“

„Man glaubt ein Märchen zu hören“, sagte der Baurat, „noch vor 20 Jahren hätte kein Mensch so etwas für möglich gehalten.“

Fürbringer fragte vorsichtig nach dem Erfinder. Sein Bekannter konnte keine Auskunft geben.

„Das wird alles geheim gehalten“, erwiderte er, „man weiß nur soviel, daß sich die Maschine im Allein-besitz der Mitgitter-Werke befindet.“

Eine Stunde später ließ sich Fürbringer bei der Direktion melden. Seinem Range entsprechend wurde er von einem der Direktoren, einem gewissen Doktor Matisso, empfangen.

Der Erfinder sei, müsse leider Geheimnis blei-ben. Aus guten Gründen streue man in den Werken selbst falsche Gerüchte aus.

Der Senator hat, eine der neuen Maschinen sehen zu dürfen. Dr. Matisso führte ihn durch die einzelnen Hallen. Man war hier und da noch beschäftigt, alle der Automobilsfabrikation dienende Maschinen aus dem Wege zu räumen. Überall herrschte eine lebhafteste Tätigkeit. Neue Transmissionsen wurden eingebaut; Dampfhammer zischten. Im Stanzraum knirschte das Eisen auf — Hebelarme schwenkten sich gierig über den Köpfen der Arbeiter.

„Hier“, sagte Matisso, bei einer der Maschinen haltend, „das ist unser Apparat.“

Fürbringer sah schnell die Größenverhältnisse ins Auge. Er hatte, da der Dedeck aufgeklappt war, das Glück, auch in das Innere einen Blick werfen zu können. Es stellte sich alles so dar, wie es Willert be-schrieben hatte.

Der Senator verabschiedete sich. Auf dem Wege zum Ausgang ließ er sich mit verschiedenen Arbeitern in ein Gespräch ein. Er sprach flüchtig italienisch. Immer dieselbe Frage, immer dieselbe Antwort: Man wisse nichts.

Zufällig ließ einer etwas von dem im Bau befind-lichen Maschinenwerk vernehmen. Fürbringer kombi-nierte richtig, daß dies der Erfinder wohl für sich selbst herstellen lasse. Er nahm sich vor, ihn dort zu er-wischen.

Als er eben durch das große Tor hinauswollen wollte, schritten zwei Herren an ihm vorbei, von denen ihm einer als Herr Mitgitter bezeichnet wurde. Der andere sei der Ingenieur, der die Rekonstruktion unter sich habe. Fürbringer merkte sich die Erscheinung des letzteren ganz besonders, da er in ihm den Erfinder vermutete.

In der Wohnung Krügers wurde festig gefestigt. Da die Köchin zu Einkäufen fortgeschickt und auch das Stubenmädchen nicht anwesend war, öffnete Eli selbst. Ein kleiner unterlegter Mensch trat ihr entgegen; er sei gekommen, um die elektrische Anlage nachzusetzen.

Eli erwiderte, man habe mit den Kraftwerken nichts mehr zu schaffen. Die Sache erübrigte sich, zumal da der Herr Ingenieur selbst nachkommen sei.

Der Mann entschuldigte sich und verschwand. Er tappte mit schweren Schritten die Treppe hinunter.

Eine Stunde später sah er sich in einer kleinen Vorstadtstraße von drei anderen Gestalten umringt. Man starrte ihm gelassen in die verlebten Züge. — Lauter Geflüster, denen man nichts Gutes zutrauen durfte.

„Nun, Roget“, fragte ein Hüte, der an der linken Hand einer hübschen Farbe trug, „was hast Du erreicht?“ Roget rückte ärgert hin und her. (Fortsetzung folgt.)

Die Weiße Woche im Hause der guten Qualitäten

ist in Bezug auf Qualitätswaren, Preise und Mengen unerreicht.

Große Neueingänge in allen Abteilungen zu den bekannt billigen Preisen

Im Besonderen ein Posten Tischwäsche mit kleinen Schönheitsfehlern. Hieraus einige Beispiele:

Serviette prima Damast, 60/60 cm Stück	0.75	Tischtuch prima Damast, 130/160 cm Stück	4.20
Serviette prima Halbleinen, 60/60 cm Stück	1.00	Tischtuch prima Halbleinen, 130/160 cm Stück	5.75
Serviette prima Reinleinen, 60/60 cm Stück	1.45	Tischtuch prima Reinleinen, 130/160 cm Stück	9.60

Nur noch bis zum 3. Juli gewähren wir auf sämtliche Waren mit Ausnahme der bekanntgegebenen **10% Rabatt**

CLEMENS

das Haus der guten Qualitäten
Bochum, Hochstraße

Nähmaschinen neu, auch Zeitgibt. neu, v. 20 Bitt. an. Verkauf v. 4-7 U. Meister, Bergr. 8. am Schwanenmarkt.

Nähmaschinen acht. aut. erb. Mo. Schwind u. Singer. schiden mit Gar. billia abzugeben. Heinrich Stübner, Cölner 30. II.

Elegantes neues Damenfahrrad für 130 Bitt. Mr. zu verkaufen. Zu erb. u. 70579 in der Gölch. d. 3.

Der heutigen Marktlage entsprechend habe ich meine Weinpreise herabgesetzt, sodaß dieselben teilweise unter Friedenspreis stehen.

Ich biete an solange Vorrat reicht:

Rhein- u. Pfalz-Weine

versteuert, ohne Glas

1922 er Neustädter Erkenbrecht . . .	1.00
1922 er Hambacher Grain	1.00
1922 er Niersteiner	1.30
1922 er Langenlotheimer	1.50
1922 er Niersteiner Riesling	1.60
1922 er Niersteiner Galgenberg . . .	2.00
1922 er Niersteiner Domthal	2.00
1922 er Langenlosh. Lohr Riesling . .	2.00
1922 er Winzenheim. Rosenheck Riesl.	2.00
1922 er Schloßböckelheimer Heimberg .	2.00
1920 er Rüdesheimer	2.00
1921 er Weyherer Berg	2.20
1921 er Hambacher Schloßberg	2.50

Mosel-Weine

1922 er Piesporter Hohlweid	1.50
1922 er Zeltinger Stefanslay	2.00

Rotwein

1921 er St. Emilion	1.50
-------------------------------	------

Die Preise verstehen sich in Billionen-Mk.

A. Barenberg

Bochum

Rottstr. 8-10. Fernsprecher 244.

Grosser Preis-Abschlag

*Grüßlich,
Gruenitz*

	1 Stück	3 Stück	6 Stück
Hauben einfach	0.10	0.25	0.45
Hauben doppelt	0.15	0.40	0.75
Stirn einfach	0.13	0.35	0.65
Stirn doppelt	0.20	0.50	0.95

Alleinverkauf für Bochum u. Umgegend

Josef Hackert,
Heinrichstraße 10

Spezial-Abteilung II
für Seifen und Parfümerie
Beste Bezugsquelle für Kämme,
Seifen und Zahnbürsten

Heute beginnen wir mit unserem Riesen-Rabatt!

Wir geben ab heute bis zum nächsten Samstag trotz unserer ohnehin schon bekannt billigen Preise auf sämtliche

Herren- und Jünglings-Anzüge
Mäntel, Cutaways mit Westen

40 Prozent Rabatt!

Umfangreiche Vorkehrungen sind getroffen, um jeden Kunden auch bei dem größten Ansturm aufmerksam zu bedienen, denn wir sind uns wohl bewußt,

dass dieser ungeheuerliche Preisabbau einen Riesenansturm bedeutet!

Herren-Bekleidungs-Haus Fortuna

Bochum, Hellweg 1

Kauf n. 61. Klapp-Portiennen m. Ver- bed zu verkaufen. Boffemerstr. 59, 1. Etod, rechts.

Gut erb. Bedd- roße - Kinderwagen. billia zu verkaufen. (Drennador.) Wörthstr. 32a, vt.

Welcher Herd zu verkaufen von 11 Uhr mittags an. Preisstr. 17, 3. Et.

Wohn aut. erhaltener Schenkerb an vert. (69757) Riente. Brühlstr. 72.

Gestr. Haben- einrichtuna. an vert. (70083) an vert. Dorstener Str. 881.

Gut erb. Bett. 2 1/2 St. mit Matt. u. Einl. bil. zu vt. Kronenstr. 16, 2. Et.

Fahrräder sowie Zelle taust. Stiller, Dorstener Str. 38

Herde

Wir erhielten eine große Sendung Herde und wollen wir diese in wenigen Tagen umsetzen.

Wir kennen die Geldknappheit in jedem Hause.

Wenn Sie einen guten und schönen Herd gebrauchen, so können Sie **einen Kauf auch ohne Geld abschließen.**

Eine Anzahlung zahlen Sie von Ihrem nächsten Verdienst oder Gehalt.

Ebenso erhalten Sie **Küchen u. Schlafzimmer**

in **weiße Bettfedern und Bettbarchend.**

Firma Karl Abe Hellwegstr. 22

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände

Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstr. 43. Tel. 3230

**Hackert's
Zwieback**

knusprig und fein
goldgelb die Röstung
so muß er sein.

Feinbäckerei & Konditorei

Oloigb Goulmet

Bochum, Kirchstraße 5
Eigene Dampf-Zwieback-Röstanlage

Unterhaltung / Wissen / Leben

Amerikanische Autorennen.

Indianapolis, 1. Juni.
Angeführt wurde der Beginn (nach dem amtlichen Programm) um 9 Uhr 45 Min. durch eine Bombe (Kanonenbeschlag mit Rakete), der in Abständen von 5, 8, 2 und dann je 1 Minute weitere acht Kanonenbeschläge mit bunten Rauch- und amerikanischen Flaggen-Raketen folgten. Die rote Starter-Flagge wurde gesenkt, und 22 Rennwagen (in Reihen von 7 mal 3 und ein Wagen allein) fuhren die erste Runde, um einen fliegenden Start zu erreichen. Die erste Runde wurde in etwa 90-Kilometer-Tempo unter Vorfahrt des Richterswagens zurückgelegt und dann erst begann das Rennen.

In der ersten Rennrunde mußte ein Wagen ausweichen, da er im Vorbeifahren an einem anderen Wagen gegen die Barriere geriet und einige Teile zerbrachen, der Wagen blieb aber auf den Rädern, und der Fahrer selbst erlitt nur einige kleine Schrammen auf der Nase, verursacht durch die zerbrochene Brille. Jeder Wagen hatte nur einen Fahrer, es fuhr nicht, wie in früheren Zeiten, noch ein Mechaniker mit.

Man stellte sich nun vor: über 800 Kilometer ständig beide Hände am Steuer und 200 Runden zurücklegen, was das für eine geradezu übermenschliche Nervenkraft erfordert bei einem Durchschnittstempo von fast 160 Kilometer in der Stunde!

Die Rennen stellen ferner große Anforderungen an die Qualität des Materials, und wenn von 22 Rennwagen nur sechs auf der Strecke blieben, so ist das Ergebnis der beste Beweis von der hervorragenden Bauart und Qualität der Maschinen. Ein Wagen schied — wie schon erwähnt — in der ersten Runde aus und fünf weitere, weil der Gaspedalbefehl leckte. Ohne jeden Unfall durchführten die übrigen 16 Rennwagen die Strecke.

Alle 22 Fahrer waren noch vor Beginn des Rennens von Henry Ford mit je 10 000 Dollar gegen Unfall versichert worden.

Allmählich zog sich das Feld auseinander, es kamen Neberrundungen vor, und je nachdem gab es einen gehörigen Beifallssturm unter den Zuschauern. Neben dem Richtergebäude waren die Reparaturplätze für die einzelnen Fahrer in langer Reihe angebracht, hier wurden auch Reifenwechseln erledigt. Beim langsamen Herannahen eines Wagens sprangen sofort die zugehörigen Mechaniker heraus, und mit fliegender Hast wurde der Reifen ausgewechselt (es dauerte meist nur 15 Sekunden, um einen Reifen zu ersetzen), neues Benzin (Gasoilin) oder Wasser einzufüllen u. a. m. Die Teilnehmer waren im Richtergebäude untergebracht, die amtlichen Rundenzähler auf der großen Tribüne gerade gegenüber, alle 25 Meilen wurden die Zeiten angegeben und auf dem großen weiten Platz an mindestens zehn verschiedenen Stellen durch weithin lesbare Zahlen angeführt; für die Pressevertreter gab es im Pavillon selbst noch bequemere Nachrichtenübermittlungen. Im Weste einer Pressefarte, hatte ich das Recht, mich auf dem ganzen Platz frei bewegen zu können, ich sah es daher vor, Beobachtungen zu machen anstatt fünf Stunden lang auf dem allerdings sehr geräumigen Presseplatz zu bleiben. Von Kapellen ausgeführte Musik anhören zu müssen, ist hier meistens kein Scherz, so ging es auch bei den Rennen. Weil sie mit Geräusch verbunden, wird die Musik nicht angenehm empfunden, sagt schon Wilhelm Busch, und die Dorette von „Dichter und Bauer“ und das Potpourri aus „Carmen“ würden nicht nur Arno Schöbe und Schulz-Dornburg, sondern auch jeden anderen Musikfreund zur Verzweiflung gebracht haben; es war fürchterlich!

In einem kleinen Wäldchen, das mitten im Innenraum der Rennbahn steht, hatten es sich viele bei gemühten Plätzen recht bequem gemacht. Andere wieder holten aus den Tiefen ihrer Autos Vorräte hervor und genossen sie bei einem Glas Limonade, Eiswasser und -Limonade. Hier (dieses war allerdings von weit besserem Geschmack als unter Kriegsbier, es kostete aber auch weit mehr: 1 Mark für eine kleine Flasche).

Die Ordnung auf dem großen Felde war musterhaft, an den einzelnen Toren gab es kein Durchmögeln; die ganz leicht zu übersteigenden Drahtgitter zwischen den einzelnen Ständen waren mit sehr geringen Ausnahmen noch genau in solch guter Beschaffenheit wie am frühen Morgen.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich feststellen, daß es mir sehr angenehm aufgefallen ist, wie sich der Verkehr nicht nur am Renntage, sondern auch an jedem anderen Tage in aller Ruhe und Ordnung abspielt; den Anordnungen der Polizeimannschaften wird sofort und ohne Widerrede Folge geleistet, hierin können wir noch recht viel lernen.

Interessant waren die Ueberrundungen in den erhöhten Kurven. Mit blühender Geschwindigkeit kamen die Wagen heran, der Ueberholende fuhr in die Kurve hinein und dann ging es sekundenlang nebeneinander her bis der schnellere in der geraden Linie davonlief.

Der gewinnende Wagen Nr. 15, von einer Indianapoliser Firma mit dem deutschen Namen „Dürenberg“ hergestellt, hatte nach 109 Runden, also nach fast 275 Meilen, die Reparaturstätte zwecks Reifenwechsel und Nachfüllen von Benzin aufzuuchen, und der Fabrikant ordnete an, daß der bisherige Fahrer Corum das Steuer übernahm, der bisherige Fahrer lag bis dahin an vierter Stelle. Der neue Fahrer fuhr die letzten 225 Meilen — über 360 Kilometer — ohne überhaupt ein einziges Mal anzuhalten; nach fünf Runden lag er an dritter Stelle, bei 150 Meilen unter seiner Führung wurde er zweiter und die letzten 75 Meilen war er erster. Der als zweiter Ankommende (mit nur 84 Sekunden Unterchied) verlor den Sieg, da er zweimal in den letzten zwei Stunden Reifen wechseln mußte. Nr. 3 kam wiederum um 98 Sekunden nach Nr. 2 an. Der Sieger erhielt über 41 000 Dollar an Preisen und sonstigen Zuweisungen — über 170 000 Mark, außerdem das Silberpokal und die Silberkrone. Wie die Summe unter beiden Fahrern geteilt wird, vermag ich nicht anzugeben. Die Preisverteilung erfolgte am 31. Mai, und am Nachmittag des 30. Mai legten durch Gerichtsbeschluss schon einige gläubiger Beschlag auf die Gewinne, die drei der am Rennen teilnehmenden Fahrer gemacht hatten.

Der Rücktransport der Massen erfolgte ebenfalls in guter Ordnung, bei unserer Ankunft in Indianapolis erhielten wir um 4 1/2 Uhr bereits ausfühliche Rennberichte in Zeitungssonderausgaben, obwohl die Rennen erst gegen 3 1/2 Uhr geendet hatten.

Auf dem Rennplatz war natürlich ebenso wie auf den Anmarschstraßen vollständiger Verkehrsstau durch Verkaufstände aller nur eben verkäuflichen Gegenstände; ein neu angelegter Zweig ist das Brauen von ganzen Schinken am Roste unter freiem Himmel, das Ergebnis wird dann — möglichst noch warm — auf Butterbrot verziert.

Um möglichst heute mit den Automobilen fertig zu werden, d. h. das für mich neue zu erwählen; muß ich noch der fast unzähligen Füllstationen gedenken, die über die ganze Stadt verbreitet sind. Auf einer Strecke von Rathaus bis zur Engelsburg wurden im Vergleich mindestens fünf Stationen müssen, und zwar vor allem an den besten Stellen, z. B. Maarbrüderstraße, Königstraße u. a. m. Diese Füllstationen gehören den größten Delagellisten, z. B. Standard Oil, Sinclair u. a. m. Die Gesellschaften geben ihnen die besten Namen, z. B. Silberstraße, Rote Krone, Weiße Rose u. a. m. Es müssen Ecken sein, damit die Autos, aus der einen Straße kommend, sofort in die andere wieder hinein fahren können, nachdem die Füllung beendet ist; es führen immer zwei Zufahrtswege hinein und wieder heraus, äußerst praktisch; aber nur lobend in einem Lande mit viel Autoverkehr.

Noch einige Worte über die Rennbahn selbst. In den geraden Seiten beträgt die Breite 55 amerikanische Fuß = 16 1/2 Meter, in den Kurven 60 Fuß = 18 Meter, die Kurvenhöhen gehen bis zu 36 Grad. Die Rennbahn besteht aus in Zement eingelassenen Biegelsteinen, die Tribünen enthalten 60 000 Sitzplätze, und es ist Raum für 10 000 Automobile vorhanden. In diesem Jahre wurden außer dem Schnellheitsrekord noch Rekordrekorde geschaffen, da über 135 000 Zuschauer und über 3500 Automobile anwesend waren. O. D.

Der Siebenschläfertag.

Der 27. Juni hat durch die Legende, die sich an ihn knüpft, eine eigenartige Bedeutung erlangt. Diese Legende erzählt, daß im dritten Jahrhundert in Ephesus sieben Jünglinge lebten, die sich zum Christentum bekehrt hatten und einen sehr frommen Lebenswandel führten. Als nun unter Kaiser Decius im Jahre 251 eine schwere Christenverfolgung einsetzte, ergriffen sie die Flucht und versteckten sich in einer Höhle im Berge Kasion, wo sie jedoch von den Verfolgern entdeckt und eingemauert wurden. Sie verblieben nun in einer tiefen Schlaf, aus dem sie erst erwachten, als durch einen Zufall im Jahre 446 die Höhle wieder geöffnet wurde. Man brachte die sieben Jünglinge vor Kaiser Theodosius II., der, ebenso wie ein Bischof Martin, das Wunder bezeugte. Nach ihrem kurzen Aufenthalt in der Höhle wurden die sieben Jünglinge — nach der Ueberlieferung sollen sie Brüder gewesen sein — heilig gesprochen, und zu ihrem Gedenken wurde der 27. Juni festgelegt.

Die Legende der Siebenschläfer, der zweifellos der Gedanke von der Möglichkeit einer Auferstehung des Fleisches zugrunde liegt, hat sich über einen großen Teil des Orients verbreitet, wo sie im Laufe der Zeit auch verschiedene Formen angenommen hat. So behaupten z. B. die Araber, daß die sieben Brüder erst durch die Türsprache Mohammeds ins Paradies eingehen durften, und zeigen als die berühmte Höhle eine hoch im Berge Gorra bei Tunis gelegene Höhle, an der man tatsächlich Spuren einer einstigen Vermauerung wahrnehmen kann. Auch eine Sure des Korans, „die Höhle“, erzählt die Legende der Siebenschläfer. Nach Paulus Diaconus, dem langobardischen Geschichtsschreiber, der im 8. Jahrhundert lebte, soll sich der Höhlenschlaf der sieben Jünglinge seltsamerweise in Deutschland angetragen haben, wie denn auch mehrere altdeutsche Dichtungen die Siebenschläfer bezeugen; denn schon im sechsten Jahrhundert war der Bericht von den Siebenschläfern nach Europa gelangt und hatte sich auch als alljährlich mit einem bunten Segenstrang umkleidet.

Der Siebenschläfertag ist natürlich auch von allerlei Aberglauben erfüllt. Wer am Siebenschläfermorgen verschläft, der wird das ganze Jahr hindurch alle wichtigen Gelegenheiten verpassen, heißt es, und wenn es an diesem Tage regnet, so wird es von nun an sieben Wochen hindurch jeden Tag regnen.

Das Geheimnis der Tiefe.

Von der Entstehung der Kohle.

In dem letzten Jahrzehnt sind gerade auf dem Gebiete der Kohlenkunde bedeutende Fortschritte gemacht worden. Neben eingehenden Untersuchungen der Zusammensetzung der Kohle im Hinblick auf eine größtmögliche Ausnutzung und wirtschaftliche Verwertung derselben, nehmen einen nicht unbedeutenden Raum Arbeiten ein, die sich mit der Genese der Kohle beschäftigen. Auf diesem Gebiet herrscht noch ein scharfer Streit der Meinungen. Franz Fischer hat bekanntlich vor einigen Jahren gemeinsam mit Hans Schreiber die Anschauung entwickelt, daß der wesentliche Kohlenbildner das Lignin, nicht aber, wie bis zu jener Zeit angenommen wurde, die Zellulose sei. Diese Anschauung hat er mit eingehendem experimentellen Material gedeckt und das Verschwinden der Zellulose durch bakterielle Tätigkeit erklärt. Eine neue Studie hat, wie Franz Fischer im letzten Heft 9 der Brennstoffchemie ausführt, seine Theorie durch Arbeiten der Engländer Brey und Andrews erfahren, die zeigen konnten, daß bei der Vermoderung des Holzes das ursprüngliche Lignin noch nach Jahren erhalten war, während die Zellulose durch Einwirkung von Mikro-Organismen aufgespaltet war.

Eine etwas andere Ansicht über die Entstehung der Kohle hat E. Donath entwickelt. Er vertritt die Ansicht, daß das Ligninmaterial der Braunkohle und das der Steinkohle gänzlich von einander verschieden war, daß sich Braunkohlen unter keinen Umständen in Steinkohlen umwandeln können. Des weitern führte er aus, daß die Braunkohle aus stark ligninhaltigem Pflanzenmaterial hervorgegangen sei, während das Ligninmaterial der Steinkohle ligninfrei oder doch sehr arm an Lignin gewesen sei. Wie aus einer jetzt in der Brennstoffchemie Heft 9 veröffentlichten Arbeit Donaths hervorgeht, hat der Verfasser seinen Standpunkt etwas geändert und hat sich der Fischerschen Meinung genähert, denn er gibt

an, daß auch die Steinkohle aus ligninhaltigem Material hervorgegangen sei, mithin das Lignin an der Steinkohlenbildung einen nicht unwesentlichen Anteil genommen hat.

Neues aus aller Welt.

Schweres Automobilunglück. In Kien (Kreis Friedberg) überfuhr das Auto des Fabrikanten Siebert in Kanau die Frau des Arbeiters Dauth, das dreijährige Kind des Maires Kahlmann und die Witwe Moschort. Die beiden ersten blieben tot auf dem Platze, während Frau Moschort schwer verletzt wurde. Der Kraftwagenführer, der ausweichen wollte, geriet mit seinem Wagen in den Straßengraben und wurde schwer verletzt; die drei Insassen wurden leichter verletzt.

Das Programm der Theosophen. Der 10. allgemeine theosophische Kongreß in Leipzig erließ nach Beendigung seiner Vorträge und Ausdrucks folgende Kundgebung: Der Kongreß betont die Notwendigkeit der Aufklärung und Veredelung der Menschheit. Die beiden des Tages können nur dadurch überwunden werden, daß ihre Ursachen beseitigt werden. Die Selbsterkenntnis des unendlichen Wesens (Theosophie), das jedem Menschen, wie allem Dasein zugrunde liegt, schafft diese Befreiung. Die Aufgabe des Menschen ist es, seine wahre, geistig-göttliche Natur und seine Einheit mit allen Geschöpfen zu erkennen und in dieser Erkenntnis der Menschheit selbst zu dienen. In der auf das Einheitsbewußtsein gegründeten theosophischen Weltanschauung erblickt der Kongreß einen sicheren Wegweiser zur Erlösung vom Leide. Der Weg selbst ist die theosophische Verbrüderung. Sie führt, ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität, Konfession, Stand und Geschlecht zu tieferem Verstehen aller Lebensvorgänge, zum inneren und äußeren Frieden und zu einer höheren und edleren Menschheitskultur.

Ein Gartenfest im Buntingham-Palast. Am Mittwoch abend fand im Garten des Buntingham-Palastes ein von dem englischen Königs-paar veranstaltetes Gartenfest statt, zu dem 11 000 Einladungen ergangen waren. Es nahmen ungefähr 10 000 Personen an dem Fest teil.

Einweihung der Neuenkathedrale in Liverpool. Am 19. Juli wird der erste Teil der Liverpooler Kathedrale in Gegenwart des Königs eingeweiht werden. Der Grundstein wurde am 19. Juli 1904 von König Edward gelegt. Die Kathedrale wird bei ihrer Vollendung 619 Fuß messen, also 5 Fuß mehr als die Peterskirche in Rom.

Heitere Gede.

Das Verhältniswort. In der dritten Klasse läßt die Lehrerin im deutschen Sprachunterricht Sätze mit Verhältniswörtern bilden. Die Schülerinnen sind eifrig bei der Sache und suchen mit Verständnis Beispiele aus dem Leben zu finden. „Trotz der weiten Reise bin ich nicht ermüdet.“ „Ungeachtet heftiger Schmerzen habe ich meine Aufgabe gemacht.“ „Nun, Eva, kannst Du mir auch einen Satz bilden?“ „Tragt die Lehrerin mein Töchterchen.“ — „Tragt meiner Eltern habe ich noch ein kleines Schwesterchen.“ ist die prompte Antwort.

Zu anständig. Gestern gehe ich mit einer jungen Dame aus guter Familie spazieren. „Gnädiges Fräulein“, sage ich, „fühlen Sie an einem solchen wundervollen Frühlingstage auch diese Unruhe, diese Sehnsucht, dieses Drängen im Blute?“ — „Darauf sie mit strenger Miene: „Nein, Herr Doktor, ich bin ein anständiges Mädchen.“

Unter Freundsinnen. „Hast Du gehört, die Elli hat sich verlobt?“ — „Ja, aber mir gefällt ihr Bräutigam nicht, er hat so kleine Augen.“ — „Na, laß ihn mal erst verheiratet sein, dann wird er schon große machen.“

Warum gerade
PEBECO?

Weil diese Zahnpasta
die Zähne nicht nur reinigt, sondern sie
auch vor Schaden bewahrt und bis ins
Alter gesund und widerstandsfähig erhält.

...ohne Seife



und ohne andere Zusatzstoffe. Sie
eine blütenweiße Wäsche mit Goldperle
Absolut sauerstofffrei, (1 kg Sauerstoff
vernichtet 30 kg Wäsche) ersetzt Gold-
perle mit Schnitzseife 3 Waschfrauen.

Goldperle
mit
Schnitzseife

Hast neuer Kord-
fädenwagen an der
Ru. str. 7, 70578
in der Gasse d. 3.
Strohhühner
hat abzugeben.
Kreuzstr. 20.
Nähmaschine u.
Kord. Wäsche
billig abzugeben.
Seifenstr. 16 III r.
Fahrrad
billig abzugeben.
Gasthofstr. 28.

Schröder & Baum

Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.

Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Ruhrort
Fernruf. 352, 206 285, 286 387, 314 121, 122, 6087, 6088
7231, 7232, 7233



**Waldorf
Astoria
Cigarette**
FABRIK
KÖLN-LINDENTHAL
BACHEMERSTR. 29/31

Offene Stellen

Männlich

Platz-Vertreter

zum Verkauf von Parfümerien, Feinseifen, Toilette-Artikel etc. gegen hohe Provision gesucht.

Jac. Ahmann,
Großhandlung,
Buer 1 W., Schleifach 46.

Konstrukteur

mit mehrjähriger Erfahrung von mittlerer Vergütungsart für die Konstruktion von Maschinen, Apparaten, etc. gegen hohe Provision gesucht.

Jac. Ahmann,
Großhandlung,
Buer 1 W., Schleifach 46.

Tüchtige Zementfacharbeiter, Eisenbleger und Einschaler

für sofort gesucht. Zu melden **Neubau Röhrenwerk,** Essener Landstraße.

Redegew. Herren

für den Verkauf von elektrischen Bedarfsartikeln an Detail-Geschäfte gesucht.

Ana u. R. 70613
an d. Geschäftsstelle d. R.

Herren und Damen

finden dauernden lohnenden Verdienst durch leichten Verkauf eines in jedem Haushalt erforderlichen Bedarfsartikels.

Ana u. R. 70614
an d. Geschäftsstelle d. R.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, nicht unter 16 J., für ein Restaurant-Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70615
an d. Geschäftsstelle d. R.

Alleinmädchen

für eine kleine Kasse in einem Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70616
an d. Geschäftsstelle d. R.

Verkaufsfrau

aus achtbarer Familie, nicht unter 20 Jahren, für den Verkauf von Waren in einem Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70617
an d. Geschäftsstelle d. R.

tüchtigen Dirigenten

für ein Orchester gesucht.

Ana u. R. 70618
an d. Geschäftsstelle d. R.

Friseurlehrling

sofort gesucht.

Ana u. R. 70619
an d. Geschäftsstelle d. R.

Werblich

tüchtige Stenotypistin

für ein Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70620
an d. Geschäftsstelle d. R.

Mädchen

für ein Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70621
an d. Geschäftsstelle d. R.

Lehrmädchen

für ein Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70622
an d. Geschäftsstelle d. R.

Mädchen

für ein Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70623
an d. Geschäftsstelle d. R.

Mädchen

für ein Geschäft gesucht.

Ana u. R. 70624
an d. Geschäftsstelle d. R.

Industriegelände

mit **Eisenbahnanschluss**

in günstiger Lage Bochums

äußerst preiswert zu verkaufen.

Gef. Angebote unter Chiffre R. R. 52 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nicht 1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **Dixin** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichnete Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet

Für Lungenleidende

und Kranke, die mit Tuberkulose, Keuchhusten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Grippe usw. befallen sind und sich matt und elend fühlen, ist der Gebrauch von Apotheker **Finke's Plankol-Extrakt** von unschätzbarem Wert. Wohlschmeckend, appetitanregend, hustenstillend und schmerzmittelnd, ärztlich empfohlen. (Bestandteile: Myrox, Bals. Guajac, Alth. verbasc., Glycyrrh., Irid. flor., sach.) Erhältlich in den Apotheken. Preis 3 Bll. Mk. Versand durch die Marienapotheke Mitterteich L. 117 (Bayern), im besetzten Gebiet durch die Adler-Apoth. Idar a. Nahe J. 18.

Gute Ware für wenig Geld!

Billionen-Mk.

Hammelfleisch . . . 0,70
Kalbfleisch schneew. 0,75, 0,70
Lammfleisch . . . 0,55
Ochsenfleisch gebr. . . 0,55
Kopfl., Zunge bes. billig 0,20
Schweinefleisch z. bill. Tagespreis.

Meyer, n u r Grabenstr. 20.

Schlegel-Gold

Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei A.G. Bochum Recklinghausen

REISEGEPÄCKVERSICHERUNG

Verkehrsverein, Bochum, am Hauptbahnhof, Oskar Kengstenberg, Bochum, Korfstr. 1, Friseur A. Bürger, Bochum, Korfstr. 1, Hermann Meyer, Bochum, Gorsehaus, Tel. 9715.

Billiges Angebot für Fett- u. Obsthändler!

Prima graue Schrenztdüten . . . per kg 0,45
Fettlicht Pergamentpapier, blütenw. . . per kg 0,60
Halb-fettlicht Pergamentpapier . . . per Pfund 0,55
Butterbrotpapier, fettlicht, 50 Blatt lnh. . . per Rolle 0,30
Butterbrotpapier, fettlicht, 100 Blatt lnh. . . per Rolle 0,60
Zigarrendüten 100 Stück . . . per Rolle 0,35
Zigarrendüten 100 Stück . . . per Rolle 0,35
Reichstinte, gute Qualität . . . per Fl. 0,95
Büro-Leim, bei Abnahme von 25 Fl. . . per Fl. 0,95
Schul-Federn . . . per Gros 1,00
Bleistifte, rot pollert . . . per Gros 4,50
Bleistifte 5/5 von 0,07 Mk. und höher bei Abnahme von mindestens 50 Stück.

Herde

in allen Ausrichtungen an alle in der Provinz lebende Bevölkerung zu verkaufen.

M. 15

Mummelthay's Central-Buchhandlung

Bochum, Obere Marktstraße 31. Telefon 3968. Gegründet 1872.

Spotbillige Schuhfäße!

Bekanntgabe!

Es ist mir gelungen, infolge der allgemeinen Lage große Schuh-Lager in nur guten Qualitäten spottbillig zu erwerben und kommen ab heute zum Verkauf. Nur einige Beispiele:

Damen-Halbschuhe R.-Chevr., nur Größe 40 u. 41 **380**
Damen-Halbschuhe moderne Form, Größe 35 u. 36 **590**
Damen-Halbschuhe spitze Form, Größe 36-40 . . . **650**
Damen-Halbschuhe braun, eleg. Form, R.-Arb. 9,90 **680**
Damenstiefel echt Box calf, Größe 36-41 . . . **850**
Herrenstiefel bequeme Form, Größe 40-44 . . . **780**
Herrenstiefel R.-Chevr., R.-Arb. . . **980**
Herrenstiefel echt Box calf, solide Form . . . **1080**
Herrenstiefel R.-Box, Doppelschuh . . . **1380**
Herrenstiefel braun, erstklassiges Fabrikat . 15.80, 14.50 **1080**
Knabenstiefel la. Rindbox, Größe 37-39 . . . **780**
Kinderstiefel schw., R.-Box, Gr. 31-35 7,80, Gr. 27-30 **650**
Kinderstiefel weiß Leinen, Gr. 31-35 3,50, Gr. 27-30 **280**

Grubenschuhe 7^{oo} 7^{2o}
la. Rindleder, westfälisches Fabrikat, Gr. 40/46 Gr. 36/39

Ferner:
Große Auswahl eleganter Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Jagd- und Tourenstiefel
sehr preiswert

Haut's Schuh-Faas Bochum, Alleestr. 53 Ecke Königstraße

2 Damenräder

zu verkaufen. Au erfr. u. 70608 an d. Geschäftsstelle d. R.

Gemüse-Konserven

Franz Erbsen . . . 1 Pfd.-Dose 0,30
Franz Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose 0,50
Gemüse-Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose 0,75
Junge Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose 0,90
Junge Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose 1,10
Erbsen fein . . . 2 Pfd.-Dose 1,50
Erbsen sehr fein . . . 2 Pfd.-Dose 2,20
Kohlrabi . . . 2 Pfd.-Dose 0,60
Teltower Rüben . . . 1 Pfd.-Dose 0,60
Tomatenpüree . . . 2 Pfd.-Dose 1,20

Obst-Konserven

Apfelmus . . . 2 Pfd.-Dose 1.-
Pflaumen mit Stein, 2 Pfd.-Dose 0,80
Kaiser-Kirschen . . . 2 Pfd.-Dose 1,20
Apricosen calif. . . 2 Pfd.-Dose 1,25
Pfirsiche calif. . . 2 Pfd.-Dose 1,25
Reineclauden . . . 1 Pfd.-Dose 0,60
Pflaumen ohne Stein, 1 Pfd.-Dose 0,50

Marmeladen

Apricosen-M. . . 1 Pfd.-Glas 0,80
Apricosen-M. . . 2 Pfd.-Elmer 1,50
Pflaumen-M. . . 10 Pfd.-Dose 3,50
Vierfrucht-M. . . 10 Pfd.-Dose 3,50
Reineclauden-M. 10 Pfd.-Dose 3,50
Johannisbeer-M. 5 Pfd.-Elmer 3.-
Vierfrucht-M. . . 5 Pfd.-Elmer 2,50

Die Preise verstehen sich in Billionen-Mk.

A. Barenberg

Bochum
Rottstr. 8-10. Fernsprecher 244.

Die Dienstleistungen einer sehr bemeßbaren Anzahl von Interessenten, die in der Provinz lebende Bevölkerung zu verkaufen. Die Preise verstehen sich in Billionen-Mk.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Aus dem Gemeinderat Sordel.

Sordel, 27. Juni.

Die neue Gemeindevertretung hielt am Dienstag eine Gemeinderatsitzung ab. Die Anwesenheit einer Anzahl neuer Gemeindevorsteher machte sich sehr bemerkbar, denn es wurde viel zum Fenster hinausgesprochen. In dieser Beziehung merkte man keinen Unterschied zwischen ganz rechts und ganz links. Eigenartigerweise stießen beide sogar ins gleiche Horn, was in der Gemeinde einige Verwunderung erregt. Das ist besonders zu sagen, was das Verhalten bei der Wahl des Gemeindevorstehers angeht. Bei der Wahl des Stellvertreters entstand durch die Stimmenhaltung des Vertreters der rechten Stimmengleichheit. Der bisherige Gemeindevorsteher Arens gab jedoch den Ausschlag zu Gunsten des bürgerlichen Vorschlags. Gegen die Einführung des neuen Gemeindevorstehers protestierten die beiden Flügel und verlangten sofortige Neuwahlen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Dabei mußten sie sich die Belehrung gefallen lassen, daß nur ein Ministerialerlaß, aber kein Gesetz vorliegt. Der Vorsitzende erklärte, daß er wahrscheinlich schon in der nächsten Gemeinderatsitzung zur Neuwahl kommen würde, wenn bis dahin die neuen Gesetze im bürgerlichen Gebiet ausgearbeitet seien. Die Einführung und einstweilige Tätigkeit des neu gewählten und bestätigten Gemeindevorstehers müsse bis dahin erfolgen. Unter „Verschiedenes“ regnete es eine Reihe von Anträgen und Anfragen. Gemeindevorsteher S. (deutsch-nach) stellte den Antrag, die Einkommenssteuergesetze in der nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung zu setzen. Die damalige „Volksabstimmung“ wollte er nicht anerkennen, „weil die Gemeinde ihre gestiftet worden wäre“. In völliger Verkennung der damaligen Verhältnisse stellt er die Gemeindefestsetzung so hin, als ob sie maßgebend für die Einkommenssteuer überhaupt wäre. Nach den bisherigen Gesetzesbestimmungen ist jedoch stets die Gemeindevorstellung für eine Beschlussfassung zuständig und verantwortlich. Die damalige Abstimmung hatte lediglich den Zweck, bei der Bevölkerung nachzufühlen, wohin sie bei einer Einkommenssteuer gehen wollte, ob nach Bochum oder nach Wanne. Und diese Entscheidung ist gefallen. Es wurde bei seinem eigenartigen Vorstoß von ganz links eigenartigerweise getuschelt unterstützt. Die Rede von der politischen Selbstständigkeit ist heute doch bloß nur ein Demantel. Der Einkommenssteuervertrag liegt bereits ordnungsmäßig unterzeichnet beim Minister. Der Standpunkt der Regierung ist allgemein bekannt. Die ganze Angelegenheit ruht, bis über kurz oder lang eine Regelung des gesamten Fragenkomplexes erfolgen kann, eine Regelung, die niemals von engsten Interessengruppen heraus zu tätigen ist. Die Kommunisten legten einen Antrag vor, die Frage der weltlichen Schule auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

B. Gerthe, 27. Juni. Der evangelische Jungfrauenchor, der uns oft durch seinen herrlichen Kirchengesang erfreut hat, feiert am 18. Juni im Rathenauer Saal sein Jahresspektakel. Der Chor zählt 90 Mitglieder, hat Dirigent Regelmann schon seit einem Jahre den vierstimmigen Gesang eingeführt. Der Chor wird uns auch an seinem Ehrenabend mit einem Refus von acht Chören und Volksliedern, geistlichen und weltlichen Inhalts, begrüßen. Auch werden die Mitglieder der hiesigen Meisen und Theaterkassen aufgeführt. Da der verstärkte Bochumer Chor ebenfalls mitwirkt, wird es um Unterhaltungsspektakel nicht fehlen.

ga. Rer, 26. Juni. Für die Elternbeiräte wurde im Schulbezirk Paerheide nur eine Liste eingereicht. Es sind deshalb als gewählt zu betrachten: 1. Ludwig Bönte, 2. Heinrich Döhne, 3. Karl Wöbe, 4. Frau Brüggelstraß, 5. Frau Zwiwski. Auf der Ersatzliste stehen: 1. Karl Gerold, 2. Adolf Wientotte, 3. August Döhmann, 4. Frau Marie Ruppel, Frau Schmar.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

* Wattenfeld, 26. Juni. Der Sonderzug nach Ost- und Westpreußen ist auf den 17. Juli festgesetzt worden und fährt bestimmt von Dortmund-Gbf. ab. Anmeldungen zu diesem Zuge können schon erfolgen, und zwar für Wattenfeld und Umgebung bei Gbf. Witten, Querenburg 80, für Gelsenfeld bei G. Kilmel, Backstraße 87. Die Teilnehmer dieses Zuges müssen sich bis zum 8. Juli angemeldet haben.

* Wittenfeld, 26. Juni. In den hiesigen Volkshäusern sind zur Elternbeiratswahl überhaupt keine Listen eingereicht worden. Somit kann auch keine Wahl stattfinden, und an den hiesigen Schulen sind für die nächsten zwei Jahre keine Elternbeiräte vorhanden.

* Gelsenfeld, 27. Juni. Am 20. Juni erschien in mehreren Geschäften ein Mann mit einem einfachen Federhalter aus Wuppertal. Er wußte den Geschäftsführern bereitwillig zu machen, daß dieser Federhalter als Schulfederhalter sehr praktisch sei, und brachte auch gleichzeitig eine Empfehlung eines Meisters bei. Die meisten Geschäftsführer gaben Bestellungen auf und kauften 30-40 Mark Anhangung leisten. Am anderen Tage sollten die Federhalter beim Meister abgeholt werden. Letzterer wußte jedoch nichts von der Sache. Was heute ist auch eine Lieferung noch nicht erfolgt. Da der Schwindler auch anderwärts auftreten dürfte, sei vor ihm gewarnt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 26. Juni.

Der rheinische Provinziallandtag stimmte dem Antrag zu, den Provinzialausschuß zu beauftragen, mit dem Präsidenten des Landtages die vorbereitenden Schritte zur feierlichen Begehung der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zu Deutschland im Jahre 1925 zu treffen. Die Vorlage über die Gewährung von Beihilfen zur Instandsetzung von Baudenkmalen in der Rheinprovinz wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten angenommen. Die sozialdemokratische Fraktion forderte eine Herabsetzung der Beträge von 120 000 auf 80 000 Mark, während die Kommunisten beantragten, die 120 000 Mark für Mittel der Säuglingsfürsorge zu verwenden. Bei einem Ruf, daß das Kölner kommunistische Organ vorgeschlagen hat, den Kölner Dom auf Abbruch zu verkaufen, erklärte der kommunistische Abgeordnete Knaß: Wir beabsichtigen, im Kölner Dome die Sitzungen der rheinischen Sowjetrepublik abzuhalten, was große Seiterkeit erregte. Die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten wurden abgelehnt und die Vorlage dann gegen die Stimmen beider Parteien angenommen.

Bautätigkeit und Hauszinssteuerhypotheken.

Zur Behebung des Baumanckes und zur Behebung der Wohnungsnot werden von der Stadt Dortmund aus dem Aufkommen des Sonderzuschlages zur Grundvermögenssteuer, der anstelle der im besten Gebiet noch nicht genehmigten Hauszinssteuer erhoben wird, sogenannte Hauszinssteuerhypotheken, deren Höhe sich je nach der Größe der beizuführenden Wohnungen richtet, gewährt. Die Hypotheken werden nach Prüfung der Anträge nach dem vom Wohnungsministerium aufgestellten „Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteuer-aufkommen“ durch den hierfür von dem Stadtbaurat ernannten Ausschuss der Wohnungsbauausschüsse bewilligt. Die Hypotheken sind zunächst mit 3 Prozent zu verzinsen und nach Ablauf von zwei Jahren mit 1 Prozent jährlich — unter Zuwachs der erparten Zinsen — zu tilgen. Im Falle der Gewährung behält sich die Stadt ein Vorkaufs- oder Wiederkauftsrecht vor, das durch Eintragung einer Vormerkung Grundbuchlich gesichert wird. Die Eintragung in das Grundbuch erfolgt auf Goldbasis.

Aus dem Aufkommen des Sonderzuschlages erwächst der Stadtgemeinde Dortmund unter Berücksichtigung von Ausfällen eine Einnahme von rund 24 Millionen Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1924. Diese Beträge gehen jedoch erst im Laufe des Rechnungsjahres ein. Es kann daher über den vorgenannten Betrag augenblicklich noch nicht voll verfügt werden. Bei Zugrundelegung einer Hypothek von durchschnittlich 5000 Millionen Mark je Wohnung kann die Erstellung von 480 Wohnungen mit diesen Mitteln unterstützt werden.

Gleich nach Bekanntwerden der Bewilligung dieser Mittel zur Förderung der Neubautätigkeit gingen von gemeinnützigen Bauvereinigungen und Privaten Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken in großer Zahl ein.

* Hagen, 27. Juni. Die Hagerer Brasilienfahrer haben drüben entgegen ihren Erwartungen die größten Enttäuschungen erlebt. Es liegt eine ganze Reihe von Nachrichten aus Brasilien vor, die unabweisend die schreckliche Lage der Auswanderer zeigen. So zeigt auch jetzt wieder ein Brief, der in die deutsche Heimat geschickt ist, von dem Glanz, in welchem die Amerikaner hingerufen sind. Es heißt dort: „Zu essen bekamen wir nur schwarze Bohnen, natürlich mit Fleisch, aber frug nicht, ob dieses von einem Ochsen, Schwein oder Gelf war. Ich habe es nicht feststellen können. Wir Einwanderer sollen eben Brasilianer werden und die Naturalisierung fängt hier eben mit Bohnen und Reis an... Wir bekamen würdevoll unsere Schlafplätze, bestehend aus taublen Fußboden, mit besonderer Lebenswürdigkeit angewiesen... Zu verdienen ist hier nichts. Dreimal habe ich Fieber gehabt und Geschwüre sind hier an der Tagesordnung.“ Der Brief schließt dann: „Liebe Mutter! Es geht mir sehr schlecht, krank an Fieber. Dieser Herr, der diesen Brief überbringt, ist auch ein Leidensgenosse. Wenn Du den Brief erhältst, weiß ich nicht, was mit mir ist. Stellung bekomme ich sehr schlecht, nur für Essen und Trinken. Schicke mir bitte die Reisekarte, wenn es Dir eben möglich ist. Die Fahrt kostet von Santos bis Hamburg 16 Pfund Sterling.“ — Dieser Brief, den die Gewerkschaft in Hagen zur weiteren Veröffentlichung freigegeben hat, wird wohl allen Auswanderungslustigen ein abschreckendes Zeugnis geben.

* Bielefeld, 26. Juni. In der Frage der Zukunft des Vergitterten Schlosses Bielefeld hat sich der Kölner Superintendent Lic. Klingenberg unter Hinweis auf die Verurteilung der evangelischen wie eines großen Teils der katholischen Bevölkerung Westdeutschlands durch die bekannten Pläne und unter Berufung auf gemeinsame Arbeitsbeziehungen mit einem offenen Brief an Kardinal Schulte gewandt. Er bezeichnet es darin als den von Vertretern fünf großer politischer Parteien,

Deutschnationaler, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Deutsche Volksliste, Sozialdemokraten, gesamtlichen Wunsch beider Parteien der verschiedenen Konfessionen und Stände, daß das Bielefelder Schloss statt der betriebenen einseitigen konfessionellen Verwendung wieder zweckdienlich gemacht werde, die allen Bevölkerungsklassen zugute kommen, und fährt dann fort: „Ein. Eminenz! Wir haben ein Vaterland, unser Deutschland. Das wollen wir miteinander aus seiner Not herausführen. Darum bittet der Deutsche den Deutschen: Laßt uns auf beiden Seiten nichts tun, was unser Gemeingefühl, notgedrungen und für die Wiederherstellung unseres Vaterlandes unentbehrlich, auch nur leise trüben kann. Ein. Eminenz! Justitia est fundamentum regnum. Die Grundlage des Gottesreiches ist die Gerechtigkeit, die aus der Liebe erwächst! Darum bitte ich als Christ den Christen: Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen! Ein. Eminenz! Mein persönlicher Amtsbereich ist klein neben dem, der Ihnen von Gott anvertraut ist. Aber wir haben im öffentlichen Leben von Stadt und Staat gemeinsame Aufgaben. Darum bittet der Superintendent den Kölner Kardinal: Genehmigen Sie keinen Schritt, der vorhandenen Vertrauen mindern und notwendige Arbeitsgemeinschaft stören muß. Ich hoffe zu Gott, daß wir weiterhin in deutsch-christlicher Schargemeinsamkeit jeder an seiner Stelle miteinander bauen für das Reich unseres gemeinsamen Herrn in unserem gemeinsamen heiligsten Vaterland.“

* Essen, 27. Juni. Die Firmen Thyssen und Stinnes beabsichtigen, in der Nähe von Hotel Rehe ein kleines Ede-Friedrichstraße, einen Hotelneubau zu errichten nach dem Muster des Krupp-Hotels in Essen („Essener Hof“). Das Projekt scheiterte, da der Besitzer des auf dem Baugelände in Frage kommenden Restaurants „Storchennest“ das Gelände nicht verkaufen wollte. Die genannten Firmen beabsichtigen nun, als Baugelände den am Hofplatz liegenden freien Platz zu erwerben. Es ist derselbe Platz, der seinerzeit für die Stadthalle aussersehen war.

* Düsseldorf, 26. Juni. Das erste Geschäftsführende Präsidiummitglied des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Dr. Otto Brandt, ist unerwartet nach kurzer Krankheit gestorben. Die deutsche Wirtschaft erleidet hierdurch einen schweren Verlust, da Dr. Brandt seit vielen Jahren deren Geschick an führender Stelle mit beeinflusst. Annähernd 25 Jahre ist er Geschäftsführer der Handelskammer für den Stadt- und Landkreis Düsseldorf gewesen und zuletzt auch Geschäftsführer der Düsseldorfer Börse. Während seiner Tätigkeit in Düsseldorf hat Dr. Brandt es verstanden, die Handelskammer zu großer Bedeutung zu bringen. Besonders hat er sich auf dem Gebiete des Außenhandels hervorgetan. Als es notwendig wurde, den Deutschen Industrie- und Handelskammern, neu aufzubauen und die schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart durch eine einheitliche Verwaltung zu fördern, war man in allen Kreisen einig, keinen Besseren für diese schwierige Aufgabe zu haben als ihn.

* Barmen, 27. Juni. Eine Barmer Firma, die Großhandelsfirma des hiesigen Gaswerks ist, hatte die ihr zugewiesenen Gasrechnungen nur zum kleinen Teil bezahlt und die Bezahlung des größeren Teiles mit der Begründung verweigert, daß der Gaslieferant die Gaszusage nicht erfüllt habe. Darauf klagte die Stadt den Restbetrag der Gasrechnung mit 658 Mark ein. Das Landgericht Elberfeld hatte die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß das Gaswerk habe die Bezahlung der Forderungen, daß das Gas mit 300 Goldmark mehr als reichlich bezahlt sei, nicht bestritten, auch nicht nachgewiesen, daß das Gas eine bessere als die von der Beklagten angegebene Gasqualität gehabt habe. Die Verweigerung der Zahlung des Restbetrages sei begründet. Bei der grundsätzlichen Bedeutung der Frage hat die Stadt gegen das Landgerichtsurteil Berufung eingelegt.

* Solingen, 26. Juni. Der Arbeitgeberverband hatte mit den Gewerkschaften Verhandlungen über die Neuverteilung der Arbeitszeit eingeleitet, die auf eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit hinausliefen. Die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen, so daß auch in dieser Frage der staatliche Schlichter angerufen werden muß.

* Gumbrecht, 26. Juni. In den letzten Nächten ereigneten sich in rather Aufeinanderfolge wiederum fünf Brände: so in Strombach, wo junge Mädchen, die von einem Volkreiter kamen, plötzlich im Hochstehende Feuer bemerkten. In derselben Nacht schied ein Mann in der Nacht gegen 2 Uhr Feuerlärm aus dem Schlaf. Das Feuer vernichtete eine Wagenremise mit wertvollem Inhalt und ungefähr 200-300 Remisenwagen. In der Nacht auf Sonntag brannte das Wohnhaus des Lehrers Scherhölzchen nieder. Nur mit Mühe und Not konnten die Einwohner gerettet werden. In Mülheim am Rhein kam es in derselben Nacht zu einem Brand, der noch frühzeitig gelöscht werden konnte. Am Dienstag brach in der Nacht auf Montag auf dem Speicher des Invaliden Brügger Feuer aus. Alle Brände brachen auf geheimnisvolle Weise aus, in der Regel mit einem starken Knall, woraus man auf die Verwendung von Feuerpatronen schließen. Die Ansicht der Kriminalpolizei ist, daß es sich um eine Brandstiftungsreihe handelt. Die Wache hat in den letzten Wochen ungefähr an 12 Stellen im oberbergischen Land Brandstiftung verübt.

* Düsseldorf, 26. Juni. In der Siedelung an der Augustastrasse ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt ist eine Person gestorben. 20 Personen sind schwer erkrankt und eine weitere Anzahl leicht erkrankt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Bregenz, 25. Juni. Das Bregenzauer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Soinski wegen Raubmordes zum Tode. Der Verurteilte hatte einen Händler und dessen Ehefrau auf der Sandstraße bei Ungermünde überfallen; nachdem er das Ehepaar beraubt hatte, gab er noch auf jeden drei Schüsse ab, an deren Folgen die Frau starb.

Aus und mit dem Publikum.

Am Hohenstein.

Wenn man nach einer arbeitsreichen Woche den verstaubten Straßenpflaster den Rücken lehrt und sich am Sonntag ins Grüne begibt, tut man das in der Hoffnung, ein paar ungestörte, vom Getriebe der Stadt nicht getriebene Stunden zu genießen. Will man das aber, so darf man nicht nach dem Hohenstein bei Witten gehen. Daß man sich natürlich nicht in die gepflegten Parkanlagen begibt, ist ja selbstverständlich. Aber hinter dem Hohenstein, wo Gottes freie Natur erst richtig beginnt, sollte man doch meinen, daß man sich zur Kraft nach der Wanderung ein Stündchen auf der Legen könnte! Raum hat man sich fünf Minuten gelegt, kommt auch schon ein Waldhüter und macht der Freude ein Ende: „Zum Einlegen sind die Spielwiesen da!“ Wie es aber auf den Spielwiesen ausgeht, kann sich wohl jeder selbst ausmalen, an Ruhe ist dort nicht zu denken. Nun erlaube ich mir die Frage an die Stadt Witten: Kann der Naturwald (nicht der gepflegte Park) von solchen Störungen befreit werden? Nur dann wirkt er doch auf die weite Umgebung als Anziehungskraft und nur davon hat die Stadt Witten den Vorteil.

Eine Bitte an die Badeanstaltsverwaltung.

Aus der badefreudigen Frauenwelt wird uns geschrieben: Es ist bedauerlich genug, daß die Großstadt Bochum nur ein Schwimmbad aufzuweisen hat. Da sollte man aber wenigstens darauf bedacht sein, es den ganzen Tag über der Bevölkerung zugänglich zu machen. Statt dessen wird es erst um 12 Uhr (früher 7 Uhr) geöffnet. Der Dienstag und Mittwoch fällt abends bis 6 Uhr aus. Als Grund für das späte Öffnen wird angegeben, daß bei früherem Betriebsbeginn die Unkosten nicht gedeckt würden und weil die Stadt keinen Zuschuß zahlen könne. Ganz abgesehen davon, daß man gegenwärtig Gelegenheit geben sollte, den gesunden Sport auszuüben, käme es doch in der heißen Jahreszeit auf einen neuen Versuch an. Das Ergebnis würde sicherlich befriedigend sein. Jedenfalls lassen viele sich durch die Abkürzung 12-14 Uhr für weibliche Besucher von einem Besuche abhalten. In dieser einzigen Stunde kann das Bedürfnis durchaus nicht voll befriedigt werden.

Betterbericht

der Essener Wetterwarte.

Der hohe Luftdruck hat sich vom Südwesten her weiter auf das Festland ausgedehnt. Die heutigen Morgentemperaturen liegen in Deutschland zwischen 18 und 15 Grad. Im Bereich des hohen Luftdrucks haben wir auch am Freitag und Samstag vorwiegend trockenes und warmes Wetter bei vorwiegend bewölkter Luft zu erwarten.

Briefkasten.

H. W. Stiepel. Die Stadt Berlin hat nach der letzten Schätzung 4 124 000 Einwohner.

Wienmar 13. Es wird sich in Ihrem Garten wahrscheinlich um 10 Uhr 15 Minuten handeln. Wir empfehlen Ihnen, die Befämpfung mit Sodafischen oder Seltos-Präparaten (dies letztere sind verpackte Getreidekörner) zu versuchen. Wenn in Drogerien nicht zu haben, wenden Sie sich an die Buchhandlungen vorm. Friedrich Bader & Co., Reuterstr. 10, Berlin, oder an das städtische Kleingartenamt Bochum, Schule 108-Strasse.

August 8. Ihre Mutter ist berechtigt, von Ihnen eine Unterstützung zu verlangen; doch muß diese sich Ihren Verhältnissen anpassen. Auch Ihr Bruder muß die Mutter unterstützen. Rana über die Höhe der Summe keine gültige Einigung erzielt werden, dann muß das Gericht entscheiden.

Wanne. Neben den Söhnen sind auch die Töchter ihrer Mutter gegenüber unterstützungspflichtig, wenn sie eigenes Vermögen oder eigenes Einkommen haben.

Vom Büchertisch.

* Der Alkoholismus als Problem der Volkswirtschaft. Von Professor Dr. Robert Wilschütz. Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Jah. Franz Mittelbach), Stuttgart.

* 147 Sommerfischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol. Ausgewählt und beschrieben von Professor Dr. Karl Ringel. 1924. 5. vermehrte Auflage. Mit 4 Stadtplänen und 7 Bildern. Verlag von Friedrich Bahn in Schwerin in Mecklenburg. Markierung 250 Gm.

* Aufschlüsse für Verurteilten. Von Dr. G. Koberg. Eine Kateschismus für Verurteilten. 5. verbesserte Auflage. Stuttgart. Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Jah. Franz Mittelbach).

* Wie reist man in der Schweiz. Ein Wanderbuch zum Lust- und Rastmachen. Von Professor Dr. Karl Ringel. Mit Berücksichtigung der Städte Freiburg, Basel, Zürich, Genf, Bern, Sion, Grenchen, Aargau, A. A. nebst Sommerfischen und 2 Routen durch den Schwarzwald und Schwäbische Alb. 1924. 8. Auflage. Verlag von Friedrich Bahn in Schwerin in Mecklenburg. Bismarck in Garmisch-Partenkirchen 4 Goldmark.

Billige Preise!

Wir haben ohne Rücksicht auf die Selbstkosten die Preise für unsere Waren ganz bedeutend ermäßigt und bringen solche ab Freitag

fabelhaft billig

zum Verkauf. — Jedem Herrn, der Wert auf

gute elegante Kleidung

legt, bietet sich jetzt eine außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit

Moderne Herren-Anzüge

nur gute solide Stoffe in schönen Mustern, auch f. korpulente Herren **35.-45.-55.-65.-**

Feinste Modell-Anzüge

aus Gabardine u. Kammgarn, das Beste an Stoffen, das Vollkommenste an Sitz und Verarbeitung **78.-88.-98.-108.-**

Elegante Gabardine-Mäntel

in den neuesten Formen zum Teil auf Seide oder la. Plaidfutter **65.-75.-85.-95.-105.-**

Summi-Mäntel

nur erprobte Qualitäten garantiert wasserdicht **22.-26.-29.-35.-42.-**

Tennishosen, Lusterjoppen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Erdheim & Co.

Bochum, Kortumstr. 10

(Intimes Theater)

Fernsprecher 1082.

In Laer Tapeien, Leinöl, Farben, Kreide, Gips billig Betzler

Wittenerstraße 88a.

..... und abends
zu den Münchener Bierfesten
im Bunt Theater der Tonhalle.

Glänzende Einlagen:
u. a. L.T. a.
Hutziehen der Wachtparade zu Pferde.
Eintritt frei.

Tonhalle

Heute Freitag
beginnen wir mit den Aufführungen
des amerikanischen Großfilms
der Ufa:

Der Ueberfall

auf die Virginia Post

ein Wild-West-Schauspiel in 6 Akten
nach einer Novelle von Hergesheimer.

REGIE: HENRI KING

In der Hauptrolle:
Richard Barthelmes.

Die deutsche Uraufführung des Groß-Films
der Ufa: „DER UEBERFALL AUF DIE
VIRGINIA POST“ fand am 18. Juni ds. Js.
im Ufa-Palast statt. Das Berliner Tageblatt,
eine der bedeutendsten Berliner Zeitungen
schreibt unter anderem am 20. Juni: Man
muß der Ufa dankbar sein, nicht nur dafür,
daß sie uns diesen Film beschert hat, sondern
auch, daß sie „Die tote Saison“ mit ihm so
wirksam belebt. Wir prophezeien dem Werk
einen Riesenerfolg, da er dem oberflächlich
Suchenden ebensoviel bringt, wie dem, der
echte erhabene Kunst wünscht.

Aufführungszeiten:
4 1/2 Uhr, 6 1/2 Uhr, 8 1/2 Uhr.

DAZU:

Die einsame Insel

ein Filmspiel in 5 Akten.

HERABGESETZTE
EINTRITTSPREISE

Kennen Sorst - Gmscher

Sonntag, den 29. Juni
nachmittags 3 Uhr.

Apollo-Lichtspiele

Heute Freitag bis einschl. Montag (4 Tage!)
zeigen wir wiederum ein fabelhaftes Prachtprogramm mit
2 neuen abenteuerlichen Erlebnissen des
Ein- u. Ausbrecher- u. Abenteuer-Königs

Lepain



V. Abenteuer: **Lepain's schwerstes Stück**
6 sensationelle Akte
VL Abenteuer: **Lepain's Kampf gegen Uebermacht**
6 sensationelle Akte
Jedes Abenteuer ist eine abgeschl. Handlung für sich.

Dazu:

Zwei gegen Einen

Original amerik. Filmwerk in 6 spannenden Akten.

HARRY SWEET

In einer ganz tollen zweilaktigen Groteske.

Ein Riesenerfolg, wie er noch nie dagewesen ist!
Um allen Gelegenheit zu geben, sich von der Güte
unserer Darbietungen zu überzeugen, haben wir unsere
Eintrittspreise ganz bedeutend herabgesetzt:
II. Platz . . . 0,50 Bill.-Mk. I. Platz . . . 0,80 Bill.-Mk.
Rang . . . 1,20 Bill.-Mk. Sperrsitz . . . 1,60 Bill.-Mk.
Loge . . . 1,80 Bill.-Mk.
Sichern Sie sich zeitig gute Plätze.
Kassenöffnung 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr.

Auf Teilzahlung Ratenzahlungen!

Wasch-Blusen Wasch-Kleider
aus Voile, Opal, Mousseline, in
i. wunderbar. Farben u. herrl.
Mustern von den billigsten
bis elegantesten Fassons

Kleider - Kostüme - Röcke
in Gabardine, Cheviot, Covercoats, Popeline, in allen
möglichen wunderbaren Farben, in modernsten, aller-
neuesten Fassons, in Damen-, Frauen- u. Backfischgrößen,
riesengroß, Auswahl zu außergewöhnlich billig. Preisen

Herren-, Burschen- u. Jünglings-Bekleidung
in herrlichen Mustern, Sport-
und glatte Fassons, Nadel-
streifen in grau, blau, braun
und allen möglichen Farben

Waschstoffe, Kattune,
Kleiderstoffen, Voiles,
Schürzenstoffen, Bett-
zeuge, Hemdentuch,
Nessel, alle Manufak-
turwaren

Waschanzüge u. Waschkleider für Kinder in
allen Größen

Trotz der billigen Preise erhält jedermann alles auf
Teilzahlung gegen bequeme Ratenzahlungen!
S. Gärtner & Co. Bochum
Heilweg 9

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

Der Fürst der Landstraße

Eine Mitternachtsgeschichte erzählt von
Ada von Roon.

Die Landstraße ist der Schauplatz der Heimat-
losen; die sie bevölkern, sind die Helden der
Handlung. Ein Lord von Wohlstand und Reich-
tum, bis zum Ueberdruß verwöhnt, verfällt, um
so eine vorurteilsfreie, selbstlose Frau zu finden.

Unter Blutschuld

Die Geschichte eines Verbrechens in
5 Akten und 1 Votspiel.

Larry Simon u. die Apachen

Eine tolle Groteske in 2 Akten.

Gehen Sie auf Reisen?

Kaufen Sie sich vorher: Knigges Umgang mit
Menschen! Gasmackvolter Halbleinband 8.-
Buchhandlung Erich Siepmann
Friedrichstr. 28, Königstr. 20, Wittenerstr. 21.

KAMMER-LICHTSPIELE

AB HEUTE BIS MONTAG: ELMO, DER FURCHTLOSE

Amerikanischer Sensations-Abenteurerfilm
in 6 Episoden (36 Akten).



III. Das Haus des Grauens.
IV. Der Chinesentempel.

Zwei Teile außergewöhnlicher Sensationen und Spannungen.

DER SCHWARZE HARLEKIN

Ein in Handlung und Milieu gleich packendes,
interessantes und spannendes Filmdrama
in 5 Akten von Fr. Seitz und Alfred Schirokauer.
Hauptdarstellerin:
DARY HOLM

Verenigte Stadttheater

Bochum - Duisburg

Freitag, 27. Juni
7.30-10.30
**Die Welt, in
der man sich
langweilt**

Sonntag, 28. Juni,
7.30-10.30
Das Abekingold

Gesunde
Futter-
kartoffeln

hat preiswert abzu-
geben
M. Barenberg,
Bochum, Rottstraße 11.

**Speise-
kartoffeln**

gesunde Ware.
Reiniger 4.30 B. M.
empfiehlt (1933)

Gb. Solange,
Bochum, 129 1/2
Telephon 617,
Lorenzstraße.

Gemischte
**Saarfärbe
„Julco“**

Reife Selbstfärbung!
Unschädlich! Sehr
haltbar! Reuquem
im Gebrauch!

In allen Farben
verfärbt.
Barthmerie Werth,
Otto Reibel.

Schreibtische
und
Bücherschränke

billig zu verkaufen.
Wohlfühlstraße,
Wilhelm Schröder

Boch., Roonstr. 37,
Nähe Marienstr.

Herren- u. Damen-
billig zu verkaufen.
Königsplatz,
Königsplatz 29.

Luzerne-, Klee-, Wiesenheu

Stroh, Hafer, Mais, Gerste,
Klee, Bollmehl u. alle Sorten
Getreide und Futtermittel
liefert in Ladungen zu billigsten
Tagespreisen u. bittet um Anfrage

August Jürgens, G.m.b.H.,

Getreide- u. Futtermittelhandlung.
gegr. 1904 Essen geg. 1904
Fernruf 9406, 9407, 9408, 9409,
Drahtwort: Getreidejürgens.

Metall-Betten

in allen Ausführungen äußerst
billig abzugeben.

Carl Franken, Ewaldstraße 8

Was brauche ich für Reise u. Wanderung?

1 Dose Corned beef 900 gr 0.80
1 Dose Corned beef 450 gr 0.50
1 Dose amerik. Milch . . . 0.20
1 Dose deutsche Milch . . . 0.30
1 Erbwurst . . . 0.20 u. 0.30
1 Dose Würstchen . . . 3 Paar 0.85
1 Dose Würstchen . . . 8 Stück 1.30
1 Dose Würstchen . . . 10 Paar 2.50
1 Dose Leberwurst . . . 1 Pfd. 0.65
1 Dose Blutwurst . . . 1 Pfd. 0.65
1 Dose Oelsardinen . . . 0.40
1 Dose Oelsardinen groß . . . 0.80

Sämtliche Waren sind prima
Qualität und werden den Ge-
nuß der Wanderung erhöhen.

A. Barenberg

Bochum, Rottstraße 8-10.
Fernsprecher 244.

Nr. 150.



Bezugspreis für
jedem frei ins Haus
im Ortsbezirk 3 B.
10 B. und 12 B. für
Polst.-Lieferung
werden nicht berechnet.
Rage, bei Kontur-
Aufnahme von An-
sprechern aufgegeben
keine Gewähr über

Um die Erneuerung

Bekanntlich fi
Wic u. Vert
läufig verlängert
gerung offenbar b
durch die Vorber
Gutachten ein
Verträge durch a
sich dem Sachber
falls ist man, wi
Kreisen der A
duftie allein, die
Opfer genug für
ungeheuren Lasten
augenblickliche W
katastrophalen Kr
Industrie einfach
tere Verlängerung
Grundlage zu will
Verhandlung
in Düsseldorf sta
zweibeitig zu Tag
einen Lieber ga
die Industrie trag
digen wird, läßt si

Hertie

Die von der
deutschen Volksh
französischen Min
deutsche Antrag
handlungen über
Lohnlieferungen
hat folgenden Wo
In Beantwort
gerichtet Note be
zu u. vert. äge
wärtigen Angeleg
teilen, daß es nu
den Zusammentri
des Sachverständ
möglich erschei
mit der deutschen
auf den technis
der Wic u. Vert
das Ministerium i
der deutschen Ind
französischen und
haben Zustruktion
gen der deut
zu tragen, die ihm

Keine ge

Im Steuerat
Dr. Becker (St
Stundungsb
steuer aus
Gebiet. Eine
Reich jezt woh
gewisse ständige
minister Dr.
die auf Grund
Defizientheit be
ein hohes Entsch
fentlicher Gelder
Von diesen seien
eigene Gelder
fremde Gelder.
der Minister dar
Söhe der sehr sch
Es gingen zum
Bisher hätten
Diesen Mehreins
gaben gegenüber.
Millionen, 1
des Friedensber
Oktober aufgest
100 bis 150 Mill
generelle S
verhältnisse ober
ten individuell
alle Steuerzahler
bestieit zahlung

Die Zollunion

Nach einer o
behörden des befe
nahmen im 6
bis 31. Mai 1924
Sivron entfallen
fische und 23 987
Die Gesamt-Zoll
faumen:
38% an der Gr
Gebiets
Tabak, und W
Ausfuhrz
Strafen und
Andere Einnah

Hertie's

In der Kan
riots (die von u
kommunistische
Interpellation
lehnt wurde, von
men verworfen.